

Bezugspreis:

Bezugspreis: 750 M. monatl. 250 M. ...

Anzeigenpreis:

Die achtzehnjährige ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonntag, den 27. April 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

An die Arbeiter Groß-Berlins!

Am 30. Male fährt sich der Tag, an dem das internationale Proletariat durch Arbeitsruhe festlich für den Schutz der Arbeit...

Diesmal feiern wir den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag. Das diesjährige Maiest hat für uns eine besondere Bedeutung.

Am Ausgang des kapitalistischen Zeitalters erhebt sich in strahlendem Glanze die Morgenröte einer neuen Zeit, winkt die sozialistische Gesellschaftsordnung...

Befreiung der Menschheit durch die Befreiung des Proletariats.

Von politischer Knechtschaft und Unterdrückung befreit, atmen die Menschen freier, lernen sie die Bedeutung ihres Menschentums erst voll erkennen.

Der gesamten Internationale soll durch machtvolle Demonstrationen in Deutschland der Wille gestärkt werden, alle Kraft für den gleichmäßigen Ausbau der Arbeiterrechte in allen Ländern einzusetzen.

internationale Arbeiterschutz

die hervorragendste Einrichtung sein. Denn dadurch erst ist es möglich, alle die zum Schutze der Schwachen geschaffenen Vorteile bei uns dauernd festzuhalten.

Der Völkerbund darf nicht ein leeres Name sein. Der Geist höchster Menschlichkeit soll in ihm leben. Die gegenseitige Zerkleinerung der Völker muß für alle Zeit beseitigt bleiben.

Am 1. Mai wollen wir für die hohe Forderung machtvoll unsere Stimme erheben. Er soll zu einem Markstein in der künftigen Friedensgeschichte der Welt

Bezirksorganisation Groß-Berlin der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Danziger und die italienische Frage.

Danzig soll Freihafen werden. Paris, 26. April. Diplomatischer Situationsbericht. Wilson, Clemenceau und Lloyd George hielten am Freitag keine Sitzung ab.

werden. An diesem Tage wollen wir ein freudiges Bekenntnis für die Verbrüderung des internationalen Proletariats und der ganzen Welt ablegen.

In künftiger Zeit soll auf dem Erdball ewig der Frieden

regieren, der allein die glückliche Entwicklung der Völker gewährleistet. Die Sehnsucht nach dem friedlichen Glück der ganzen großen Völkerfamilie ist es, die uns den Frieden der Gerechtigkeit fordern läßt...

Protest gegen jede Vergewaltigung von Völkern im künftigen Friedensvertrage aufrufen.

Der Rechtsfrieden ist der Dauerfrieden!

Gewaltfrieden erzeugt neue Kriegsstimmung.

Der Rechtsfrieden, die Vereinigung aller Völker, verbürgt den Ausbau des Arbeiterrechts und des Arbeiterschutzes, verbürgt den Aufstieg der Arbeiterklasse zu der höchsten Höhe einer reinen Menschlichkeit.

Am 1. Mai wollen wir von politischem Kampfe stärker als sonst werden wir unserer Menschenrechte bewußt, und aus den Gräbern der Märzgefallenen, ja aus den fernen Zeiten der französischen Revolution klingen uns die herrlichen Worte von

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit

entgehen. Sie lassen uns fest auf den endgültigen Sieg der Arbeiterklasse vertrauen, und in diesem Vertrauen reichen wir unseren Genossen in allen Ländern die Hand in der festen Überzeugung, daß die neue Internationale unerschütterlich sein wird.

„Freiheit und Gleichheit all dessen, was Menschenantlit trägt.“

wird voraussichtlich die Verantwortung für die Unterzeichnung oder für die Ablehnung nicht auf sich nehmen wollen, sondern Gelegenheit geben, sich durch ein Referendum auszusprechen.

Die Verschärfung der Friedenskrise.

Bern, 26. April. Wie der Vertreter der Telegraphen-Kompagnie aus Pariser Quellen erzählt, ist der Eindruck innerhalb der Friedenskonferenz vorherrschend, daß Italien nicht gewillt ist, seine Ansprüche auf Trieste zu revidieren...

Lugano, 26. April. (A. R.) Die italienische Offensivität ist augenblicklich auf den Siedepunkt nationaler Erregung angelangt. Bezeichnend für die Stimmung ist die Art und Weise, in der Gabriele d'Annunzio wiederum von sich reden macht.

Der Achtkundentag marschiert.

Einführung auch in Ostgalizien. Stanislau, 26. April. (Telegramm.) In der Sitzung des ukrainischen Nationalrates vom 12. April wurde das Gesetz über die Einführung des achtkundigen Arbeitstages in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Mäßiget Euch!

Ein Wort an die Nationen.

Von Ed. Bernstein.

Wir geben den folgenden Artikel unseres geschätzten Mitarbeiters als dessen persönlichen Meinungsäußerung gerne wieder. Unseren eigenen Standpunkt haben wir wiederholt dargelegt.

Als zur Zeit des ersten Balkankrieges die siegreichen vier Balkanstaaten den Krieg in die Länge zogen, um der unterlegenen Türkei noch allerhand abzunehmen zu können, wußte sie viel Gelächter, aber um so weniger Anspruch hatten, veröffentlichte Jean Jaurès in der „Humanité“ einen Artikel, der mir unvergesslich geblieben ist.

Leider damals und auch weiterhin vergeblich. Es ist eine alte Erfahrung, daß die nationalistischen Instinkte ebenso schwer zu zügeln sind, wie sie leicht entfacht werden können. Sie sind das beliebteste Arbeitsfeld der Demagogen der Tribüne und des Redaktionsstuhls.

Wie oft ist mir in jenen Tagen der Gedanke gekommen, daß kaum ein bürgerlicher Politiker der Balkanstaaten davor zurückschrecken würde, wegen eines winzigen Freyen Land oder eines Inselchens den Weltbrand zu entfachen.

Und ist es anderswo besser? Heute liefert das bürgerliche Italien der Welt ein ähnliches Bild. Um eines Gebiets — Trieste — willen, auf das der italienische Nationalismus sein listernes Auge geworfen hat, auf das aber Italien unter keinem Gesichtspunkt mehr Anspruch hat, als das entstehende serbokroatische Reich, und viel weniger für seine wirtschaftliche Entwicklung angewiesen ist als dieses, macht dieser Nationalismus Wien, nach seinen Kräften das Zustandekommen des Weltfriedens zu verschleppen, wenn nicht zu verhindern, den die Völker doch so dringend brauchen, und damit über vielleicht viele Hunderttausende vermeidbares Elend zu bringen.

Es gibt Deutsche, die sich ob der Kriegserklärung des nationalistischen Italien an die Friedenskonferenz in Paris freuen und die Antousbrüche der italienischen Presse wider die bisherigen Verbündeten mit Behagen zur Kenntnis nehmen. Das sind aber Empfindungen, die von großer politischer Kurzsichtigkeit zeugen.

Nun sagen die Italiener unter anderem, der Anspruch der Franzosen auf die Inpfandnahme des Saargebietes sei um kein Haar besser begründet, als ihr Anspruch auf Trieste, und werfen Wilson Parteilichkeit und alles mögliche andere vor, weil er hier zugestimmt habe und dort nicht.

Das Verlangen der Franzosen hinsichtlich des Saargebietes ist nicht damit zu erledigen, daß man sagt, Deutschland habe sich ja bereit erklärt, Frankreich die Kohlen zu liefern, die ihm infolge der Zerstörung seiner Kohlengruben fehlen, und werde diese

Aufgabe hatten. Die Frage liegt leider nicht ganz so einfach. Zunächst handelt es sich nicht nur um Wahlen, sondern um die Entschädigung für die ganzen im Norden und Osten Frankreichs angerichteten Verstörungen und Zerschlagungen. Diesem und für die Fortschritte war, in Belgien, für die Entschädigung zu leisten Deutschland sich gleichermäßen verpflichtet hat, wird diesem eine Rechnung vorgelegt werden, von der es kann zweifelhaft ist, daß es sie nicht auf einen Strich wird zahlen können. Ganz abgesehen davon, daß sich wahrscheinlich über die Höhe des Betrages etliche Diskussion ergeben wird, da Kriegsschäden sich stets, je nach der Seite, von der man sie betrachtet, finanziell verschieden darstellen, wird daher Deutschland voraussichtlich noch auf Jahre hinaus in Frankreichs Schuld bleiben. Die Franzosen berufen sich nun für ihre Forderung, bis zur Abtragung dieser Schuld deutsches Gebiet besetzt halten zu dürfen, auf die Tatsache, daß Deutschland 1871 genau ebenso handelte und das besetzte französische Gebiet erst räumte, als von der deutscherseits anbedungenen Kriegsentschädigung, die obendrein Kriegslosteilentschädigung und nicht Deckung angerichteter Schäden war, der letzte Pfennig ausbezahlt war.

Zu diesem Umstand kommt dann noch die von Kautsky in einem überaus verdienstvollen Aufsatz über die Friedensverhandlungen hervorgehobene Tatsache der nichttrübsinnigen Furcht der Franzosen vor dem etwaigen Revolutionskrieg eines Deutschlands, das bei Annaherung von Deutschland ein doppelt so große Volkszahl haben wird als Frankreich. Das ist nun auch der Ansicht, daß die dauernde Besetzung deutschen Gebiets eher geeignet ist, in Deutschland Revolutionsgedanken groß zu züchten, wo sie noch nicht vorhanden waren, als sie dort, wo sie vorhanden waren, zu beseitigen. Die Furcht ist selten ein guter Ratgeber. Aber sie ist unläugbar da, und man muß sie und die oben erwähnten Tatsachen in Betracht ziehen, wenn man diese Forderung der Franzosen richtig beurteilen, es verteidigen will, warum Präsident Wilson sich ihr nicht ablehnend gegenübergestellt hat, und die richtige Antwort auf die Frage finden will, was deutscherseits zu geschehen hat, um eine günstige Lösung der Frage des Saargebietes zu erzielen.

Die wirksamste Methode, Zugehörnisse von der Gegenseite zu erwirken, ist die, durch Sprache und Haltung den Beweisen zu liefern, daß das republikanische Deutschland nicht nur in Namen und Form, sondern auch in Geist und Tat ein von Grund aus anderes ist als das kaiserliche Deutschland. Wenn selbst ein Teil derjenigen bürgerlichen Deutschlands, das sich zwar demokratisch nennt, dies nicht begehren will und bei jeder Gelegenheit in eine Sprache zurückfällt und sich für Methoden der auswärtigen Politik begeistert, wie die Regierung Wilhelms II., und auch die nicht einmal immer, sie zu überleben, so ist es um so mehr Pflicht der Sozialdemokratie, hier vorbildlich zu wirken.

Es ist da noch sehr viel zu bessern. Viel zu leicht ist auch ein Teil der sozialdemokratischen Presse noch geneigt, die auswärtige Politik, wenn nicht grundsätzlich, so doch mit den Besten und im Ton der alten Politik zu besprechen und, statt die Leser über Grund und Ursachen unangenehmer Forderungen der Gegenseite aufzuklären und so einer Verständigung vorzuarbeiten, in das Moment der bürgerlichen Presse einzustimmen, das am Stand der Dinge nichts ändert und die schließlich unvermeidlich werdenden Entscheidungen nur erschwert. Viel zu oft läßt sich so ein Teil unserer Presse auf diesem wichtigen Gebiet von jener bürgerlichen Presse führen, statt, wie es der Sozialdemokratie obliegt, die öffentliche Meinung zu führen.

Die Sozialdemokratie ist die besondere Partei der Republik. Selbst für diejenigen bürgerlichen Parteien, die sich ehrlich auf den Boden der Republik gestellt haben, ist diese mehr oder weniger eine Zufallsache. Sie finden sich mit ihr ab, weil sie da ist, aber sie haben sie nicht gewollt, sie ist ihnen nicht die wesentliche Staatsform. Anders die Sozialdemokratie. Für sie ist die Republik ihr Wesen entsprechende Staatsform, nicht als bloß äußere Form, sondern

als der entsprechende Ausdruck ihrer ganzen Politik. So muß sie vor allem darauf bedacht sein, Form und Inhalt in Übereinstimmung zu bringen. Ihre Pflicht ist es dafür zu sorgen, daß die äußere Politik der Republik in sozialistischem Sinne des Wortes republikanische Politik ist.

Was ist dieser sozialistische Sinn? Das kommunistische Manifest deutet es an der Stelle an, wo es sagt:

„Indem das Proletariat zunächst sich die politische Herrschaft erobert, sich zur nationalen Klasse erhebt, sie selbst als Nation konsolidieren muß, ist es selbst doch national, wenn auch keineswegs im Sinne der Vorgefahre.“

Und es schließt die Betrachtung mit dem Satz: „Vereinigte Aktion, wenigstens der zivilisierten Länder, ist eine der ersten Bedingungen zur Befreiung.“

Das muß das Leitmotiv der sozialistischen Außenpolitik sein und bleiben. Und es kann es heute mehr als je sein, weil die Sozialdemokratie in jedem Lande sicher ist, in der Sozialdemokratie der anderen Länder bereitwilligste Unterstützung in dieser Politik zu finden. Unsere Außenpolitik muß alles tun, was geeignet ist, die Völker zusammenzuführen, alles vermeiden, was Entfremdung in ihre Beziehungen hineinbringen kann. Darum muß sie alle die Kniffe und Schliche der alten Diplomatie von sich weisen, Wahrheit und Offenheit darf allein die Richtschnur ihrer Politik sein.

So gilt denn auch für uns in Deutschland, wenn auch in anderer Anwendung, der Wahrspruch des großen Zoten: „Nützlich Eud!“ Kein Spiel mit Drohungen, die wir nicht wahr machen können und die wir im gegebenen Zeitpunkt nicht einmal würden wahr machen wollen, wenn wir die Macht dazu hätten. Fürsichtige Probleme hat die deutsche Außenpolitik zu lösen. Sie wird ihnen am ehesten gewachsen sein, wenn sie von Anfang an den Entschluß zeigt und unbegrenzt an ihm festhält, eine Verständigung zu suchen, die beiden Teilen gerecht wird und das Vertrauen in den unbedingten Friedenswillen des deutschen Volkes zur Gewissheit erhebt. Verständigung wird aber nie erzielt werden, wenn man sich nicht bestrebt zeigt, Grund und Ursache der gegnerischen Forderung zu verstehen.

Tagesordnung des Amsterdamer Sozialistenkongresses.

Amsterdam, 26. April. Auf der in Amsterdam stattfindenden internationalen Sozialistenkonferenz werden folgende Punkte zur Verhandlung kommen: 1. die territorialen Fragen, 2. Der Wiederaufbau der Internationale und das Manifest von Moskau, 3. die Entwicklung der Arbeiterpresse, 4. der im August in Luzern stattfindende internationale Sozialistenkongress, 5. die Friedenspräliminarien.

Amsterdam, 26. April. Der Internationale Sozialistenkongress ist heute morgen unter dem Vorsitz Brantings hier eröffnet worden. Die deutsche Abordnung, die noch nicht anwesend war, wird im Laufe des heutigen Tages erwartet. Gestern abend und heute morgen sind in Amsterdam aus England Henderson und Boyton und aus Frankreich Renaudet und Longuet eingetroffen.

Noch keine Einreise-Bewilligung

für die mehrheitssocialistischen Delegierten zu der internationalen sozialistischen Konferenz.

Die beiden Delegierten der deutschen Mehrheitssozialdemokratie zu der internationalen Konferenz in Amsterdam, Wels und Hermann Müller, sowie der deutschösterreichische Delegierte Seliger hatten bis zum Sonnabend nachmittag von der niederländischen Regierung noch keine Einreise-Bewilligung erhalten, trotzdem sie schon am 17. April diese Bewilligung nachgesucht hatten. Dagegen haben diese Bewilligung erhalten die Delegierten der deutschen Unabhängigen, Haase und Frau Rautsch.

Unsere Genossen haben die Einreisebewilligung bei der niederländischen Gesandtschaft beantragt, offenbar ist auf dem Diplomatenweg ein Versehen passiert; denn an eine absichtliche Fahrvorweigerung zu glauben, liegt denn doch wohl kein Grund vor.

Ein Manifest Sembats an Wilson.

„Sprechen Sie, Herr Präsident!“

Haag, 26. April. (HA) Aus Paris wird gemeldet: Der sozialistische Führer Marcel Sembat veröffentlicht ein Manifest, worin er dem Präsidenten Wilson eine Reihe von Fragen vorlegt.

Sembat fragt u. a.: Warum, Herr Präsident, haben Sie solange gewartet? Das Volk hat den Klang Ihrer Stimme vergessen und war durch das lange Warten enttäuscht und verzweifelt. Wieviele Verträge hatten Sie inzwischen zur Intervention! Sehen Sie nicht, daß dauernd Armeen wieder neu geschaffen werden, trotz Ihres Versprechens? Warum haben Sie nicht eher an das Gewissen der Völker appelliert? Haben Sie nicht das Interdikt des Generalkonferenzen der alliierten Armeen gelesen, von dessen Echo die Zeitungen vollgelesen haben? Haben Sie seine ganze Bedeutung nicht erfasst und nicht erkannt, daß es unmöglich ist, dauernd mit anzuhören, welche Garantien für die Rheinengrenze verlangt werden, ebenso wie die Ansprüche zu vernehmen, die Italien erhebt? Endlich haben Sie gesprochen und sich direkt über die Köpfe der Regierungen hinweg an die Völker gewandt. Hören Sie fort, Herr Präsident, sprechen Sie wieder! Teilen Sie uns Ihre Befürchtungen und alle Widerstände, denen Sie begegnen, mit und lassen Sie Ihre Stimme neutral in der Stille des Todes erklingen.

Am Anfang, da die deutschen Delegierten im Begriff stehen, ihren schweren Gang zur Entgegennahme der Friedensbedingungen anzutreten, klingen die Worte des französischen Genossen inmitten des Siegestrausens der Entente wie die Stimme eines Predigers in der Wüste. Wir wollen in dieser Stunde zu rechten suchen, was zu retten ist, und nicht an Gegensätze der Vergangenheit rühren, aber die Haltung gerade des Genossen Sembat dürfte doch die Frage betätigen erscheinen lassen: Warum nicht eher so? Bedurfte es 4-jährigen Blutvergießens, um auch im französischen Lager die Stimmen der Vernunft fliegen zu lassen? Dürfen wir aus den Worten des Genossen Sembat schließen, daß er gewollt ist, sich mit uns für einen wahren Frieden der Verständigung und der Völkerverständigung einzusetzen?

Die Hauptverhandlung gegen die Mörder Liebknichts

Am 8. Mai.

Vom Garde-Kavallerie-Schützenkorps wird mitgeteilt: Die kriegsgerichtliche Hauptverhandlung gegen die an der Tötung des Dr. Karl Liebknicht und Frau Rosa Luxemburg Beteiligten ist auf Donnerstag, den 8. Mai 1919, vormittags 9 Uhr, festgesetzt. Sie findet nicht, wie zunächst in Aussicht genommen und noch auf den Ladungen der Zeugen und Sachverständigen angegeben, im kleinen, sondern im großen Schwurgerichtssaale des alten Moabiters Kriminalgerichts statt. Der Zuhörerraum darf nur mit Eintrittskarten betreten werden, die beim Gericht des Garde-Kavallerie-Schützenkorps (Abteilung III, J. Eden-Sotel, Zimmer 35) erhältlich sind. In erster Reihe werden die Familienangehörigen der Getöteten und der Angeklagten berücksichtigt werden. Für die Vertreter der Tagespresse sind die Geldworenensitze reserviert. Die Verhandlung wird voraussichtlich drei Tage dauern. Am 16. April wurde die Verhaftung des Kunge gemeldet. Natürlich wußte sofort die gesamte unabhängige und sozialistische Presse, daß das Verfahren „berühmter“ werden würde. Noch am 23. April heft die sozialistische „Freiheit“ in folgender Weise:

Der Mörder ist endlich „gefaßt“. Wie lange wird es dauern, bis die Alten zur Aburteilung abgeschlossen sind?

Sozialisierung der Frauen.

Die Bourgeoisie liebt das politische Märchen. Kann sich vom ihm nicht trennen. Die Legende muß ihm die Totische erliegen.

Augenblicklich wandert durch die bürgerliche Presse das grauenerregende Märchen, daß in München die Frauen Gemeindefürsorge werden sollen. Das sei in einer geheimen Sitzung der Kommunisten beschlossen worden, aber Herr Leonhard Abel, Originalberichterhalter des „Berliner Tageblatts“, erfährt es ganz genau gleich von drei Seiten!

Das schauerhafte Märchen ist freilich schon vor einem Jahr aufgetaucht, damals kam es aus Russland und war den Bolschewisten nachgelagert. Ganz genau ward dargetan, wie die Sache dort im Prinzip arrangiert war. Alle Frauen zwischen 18 und 35 Jahren würden in Gemeindefürsorge eingetragene, altes Wahlrecht belassen nur die Männer. Einzige Wilderung war, daß die Ehegatten zuerst wählen dürften. Ganz genau war das Verfahren geschildert. Inzwischen sind Hunderte von Revenden, Gefangenen aus allen Teilen Russlands, in Deutschland eingetroffen, die Sozialisierung der Frauen hat keiner gesehen, gehört oder gar erlebt. Die ganze Erzählung ist zuerst in französischen Blättern aufgetaucht und sie entspricht auch am ehesten französischem Geiste. Nirgendwo werden politische und erotische Motive so gern in einander verflochten als in Paris. Während des Krieges sah ich einmal in der Schweiz eine ganze Kollekte patriotischer Ansichtskarten, die, wenn man sie auf eine besondere Art zusammenfaltete, ganz willkürliche Bilder ergaben. Der Chauvinismus wird auf pfiffigste Art mit der Säweinerie vermischt. Wer, der einmal im Quartier Vein Klupletts hörte, erinnert sich nicht, wie oft der Kadetten- und Paterfamilias miteinander verworden war. Der Bolschewismus wird bei uns nicht immer auf sehr geschmackvolle Art belächelt, aber die Erfindung dieses Märchens vom Gemeindefürsorge der Weiber entspricht doch mehr der französischen Denkart.

Kindlich genug, daß erwachsene deutsche Zeitungen auf das Wänschen Märchen hereinfielen. Die bayrischen Schwärmer für die Weibchen und Lewines mögen noch so infantile Phantasien sein, so lächerlich sind sie nicht, um den Wänschen Arbeiter durch eine so rohe Utopie abzuschrecken. Es sind immerhin gewisse Demagogen in München am Werke, und sie wissen, daß der deutsche Arbeiter, der deutsche Revolutionär, ein sittliches Wesen ist und gerade in Erotik verfiert er eher zu wenig als zu viel Spaß. Die Einreise liegt den gemäßigten Völkern im gemächlich pulsierenden Blut, das sexuelle Libertinismus geht den Deutschen wider die vieldeutige sogar zu schwere Natur. Manchmal würde man uns Deutschen sogar einen Schwanz Leichtigkeit und Unbeschwertheit wünschen. Wir sind keine Griechen! Sagt der deutsche Maler Gabriel Schilling, wahrhaftig nicht... Wir sind, sogar wenn wir sehr revolutionäre Theoretiker sind, im Leben regelmäßige und geordnete Bürger, und gerade aus dieser Befähigung und Gesittigkeit des Volkes erwächst die Fähigkeit des Deutschen zur vollen Eingabe an sein Welt. Vor einigen

Monaten hat der Diktator Walter Hasenclever die Aufgabe vor sich gehabt, über August Bebel's Leben und Wirken einen möglichst originellen Film zu drehen. Eine Aufgabe, über der man Blut schwoßen konnte, denn das bürgerliche Leben Bebel's ist, von seinen Gefängnisstrafen und Parolenmenschen abgesehen, höchst lautlos und undramatisch verlaufen. Am Schluß aber war's, daß im Leben Bebel's überhaupt nur eine Frau aufgetreten ist, und nicht einmal das Gesicht eines Seitenstrahls war zu verzeichnen. Der deutsche Revolutionär ist eben ein monogames Wesen. Ausnahme, wie Kassele, bestätigen die Regel, denn es ist kein Zweifel, daß die Wildheit des Cronfens Kassele ihm allerlei Mißtrauen und Fremdenangst eingebracht hat. Kein, es ist ein allzu dummes Märchen, das man da den Münchener Kommunisten nachgelagert hat, um damit im Bargetum allerlei Schaudergerichte zu erwecken.

Der deutsche Arbeiter ist sogar ein weit jugendlicheres Wesen als der internationale Boden doch schon angeknackste Bourgeois. Wer die Welt kennt, muß sagen: die sogenannte elegante Frau steht diesem Sozialisierungsproblem weit näher als die Arbeiterfrau. Die Tatsache, daß eine Frau nicht Alleinbesitzer eines Mannes, sondern Gemeindefürsorge mehrerer ist, eignet sich unter typischer Weiblichkeit viel öfter, als im wirklichen Leben. In Paris, in Berlin, in Wien hat es bis zum Kriegsbeginn eigene Bühnen gegeben, auf welchen ausschließlich Stücke aufgeführt wurden, in denen die aus dem Gemeindefürsorge einer Frau durch mehrere Männer herrührenden drohenden Situationen, parodiert wurden. Es gab in jeder größeren Stadt eigene Darsteller für gebrochene Ehegatten. Und nicht nur im Spaß, im so verräterischen, wurde diese Sozialisierung des Bürgerweibchens behandelt, in allen modernen Literaturen gab es auch sehr phantastische, mit allen feinen Stimmungen der Zeit angehauchte Verfasser, die eigentlich über kein anderes Thema abzuhandeln wußten, als über den literarisch erdichteten Ehebruch, über das Jbentisch aufgepumpte, Sänftlerisch gefärbte „Dreie“. Wenn man als Voraussetzung der Sozialisierung eine gewisse Reifeheit des Betriebes voraussetzt, so muß man sagen, die feinste Großbourgeoisie hat sich, was ihre Frauen anlangt, jedenfalls sozialisierungsbereit erwiesen als das moralisch unversehrtere Volk der „unteren“ Klassen. Michael Kohlsaat.

Warum kann man nicht „links gehen“?

Während bei uns die Vorbeist „Rechts gehen“ überall auf öffentlichen Verkehrswegen angebracht und im allgemeinen auch ohne Schwierigkeiten befolgt wird, hat man in Wien in einer Verordnung vom Jahre 1911 das „Linksgehen“ einführen wollen, weil dies in Österreich die herrschende Richtschnur ist. Der Versuch schlug aber fehl; trotz aller guten Vorlesungen und trotz einwirklicher Mahnungen, die von Toten und Schulpflichtigen ausgingen, konnte sich das Publikum nicht an das Umstehen gewöhnen, und die Behörde mußte zugunsten der rechten Geschwindigkeit werden. Professor Pinter hat sich nun, wie die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“

berichtet, mit dieser Tatsache beschäftigt und das Verhalten der Verordnungsbehörde wissenschaftlich zu erklären versucht. Zunächst erhebt sich die Frage, ob das Bestreben, nach rechts auszuweichen, in der Natur des Menschen begründet ist. Der menschliche Körper ist durchaus nicht völlig symmetrisch gebaut. Seine Hauptachse, die Wirbelsäule, ist durch drei seitliche Ausbuchtungen unregelmäßig. In den meisten Fällen ist fernes die linke Kopfhälfte stärker entwickelt als die rechte; aber auch die Schulter und Beckengürtel, Rippen, Brustbein sowie die Extremitäten weisen Unregelmäßigkeiten auf. Die meisten Menschen sind rechtsählig, aber in der Mehrzahl ist das linke Bein kräftiger und um 1-3 Zentimeter länger. Ruderboote führen im Regel, wie oft beobachtet worden ist, in der Orientierung verläßt der rechte Rudertarm heftiger arbeitet. Ein der Orientierung verläßt der Mensch führt gleichfalls eine Kreisbewegung aus, was durch das kräftigere linke Bein verursacht wird. Aber auch Vierfüßler, die ihre Extremitäten gekreuzt verwenden, Pferde im Regel oder Säugtiere, gehegte Tiere, wie Bär, Dorsch, Reh, Fuchs und besonders der Hase, die in ihrer Art der Orientierung verläßt haben, beschreiben Kreise. Dies ist eine Folge der Querstellung der Körperachse zur Bewegungsrichtung, die durch den „Schwanzenden“ Gang hervorgerufen wird. Bei den meisten Menschen kann man ebenso beobachten, daß die rechte Schulter beim Gehen etwas nach vorn geschoben wird. Die Meinung, rechts auszuweichen, ist also anatomisch-physiologisch begründet.

Notizen.

- Shakespeares „Coriolan“, der am 23. d. M. nach einer Pause von 12 Jahren wieder im Schauspielhaus erklingt, wird in vollkommener neuer fester Einrichtung gegeben.
- Sturmabend. Rudolf Wämer trägt am Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, Potsdamer Str. 104a, expressionistische Dichtungen vor.
- Diktierabend. Die „Borgia“ von Walter Hasenclever, den zweiten Teil seiner Kaiser-Trilogie, wird 3. E. Schmod am 30. April, abends 7 1/2 Uhr, im Vesting-Museum zum ersten Mal vortragen. — Einen Alfred Kerr-Abend veranstaltet Johannes Niemann am 5. Mai bei Neuh. u. Pollack.
- Vorträge der Deutscher Sternwarte: Sonntag 3 Uhr: „Eiten und Bedränge fremder Völker“ (Hilf), 6 Uhr: „Im Lande der Samaritanen“, 7 Uhr: „Einführung in die Astronomie“. Mit dem großen Fernrohr werden jetzt am Tage Venus, Sonne und am Abend Jupiter und Saturn mit ihren Monden gesehen.
- Die Ausstellung einischen Hausrates im Kunstgewerbe-Museum ist Dienstag und Donnerstag auch abends von 6 bis 8 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.
- Eine Universität der Arbeit in Brüssel. In einem Brief an die „Humanität“ kündigt Camille Huysmans an, daß die Stadt Brüssel die Gründung einer Universität der Arbeit endgültig beschlossen hat. Die Kosten des Gebäudes, das sich an der Stelle des gegenwärtigen Lunaparkes erheben soll, werden auf 8 Millionen geschätzt. Huysmans erinnert an die Universität von Brüssel, die während des Krieges in Holland eine Universität der Arbeit begründet hatte, die 600-700 Lehrer und etwa 12 000 Schüler zählte.

Oder sollte Runge inzwischen einen gelungenen Fluchtversuch machen. Möglich schon, daß der Mund zum Schwelgen gebracht wird, der mancherlei Unangenehmes für die Freunde Kossels im Offiziersstand ausplaudern könnte.

Sehe um jeden Preis! Tatsächlich ist genau 10 Tage nach der Verhaftung des Hauptleiters der Termin der Hauptverhandlung in nächster Zeit angesetzt worden. Prompter kann wohl nicht gearbeitet werden, wenn man nicht die dem Angeklagten zustehenden Schutzschriften verlegen will.

Von Freiheit und Terror.

Ein Wort der Erwiderung.

Die unterzeichneten, der U. S. D. angehörigen Mitglieder des Volksgenossenrat Groß-Berlin erklären zu der Erwiderung der „Freiheit“ in Nr. 196 vom 24. 4. 19 auf den in Nr. 204 des „Vorwärts“ vom 22. 4. 19 enthaltenen Aufsatz unseres Genossen Caspari im Einverständnis mit diesem folgendes:

1. Was die Angelegenheit des Drehers B. betrifft, so verhalten sich doch die Dinge erheblich anders, als sie die „Freiheit“ darzustellen versucht. Der Drehler B. ist niemals in einem Verzeugsbureau der Freiwilligenkorps tätig gewesen. Wichtig ist, daß B. als Bauende von gewerkschaftlich oder politisch organisierten Arbeitern im Januar 1919 zum Schutz der Regierung zu den Waffen gezwungen haben, im Reichsamt des Innern bei der Organisation dieses bewaffneten Widerstandes tätig gewesen ist. Im ganzen war B. nur zwei bis drei Tage diefaktisch tätig. Wie kann man jemand einen Vorwurf daraus machen, daß er seine Vertrauensmänner in der Regierung auch mit bewaffneter Macht zu schützen versucht?

2. Die „Freiheit“ verschweigt die Tatsache, daß B. bis etwa Mitte März weiter bei seiner Firma gearbeitet hat. Wegen seiner Tätigkeit im Januar 1919 ist ihm nun Mitte März von der Vertrauensmännerkonferenz des Betriebes ein Mißtrauensvotum ausgesprochen worden. Es wurde hierbei ausdrücklich gesagt, daß B. nicht zur Entlassung kommen sollte. Einige Tage nachher stellte ein Kollege B.'s folgenden Antrag: „Kollegen, die nach ihrer politischen Meinung nicht mit der Mehrheit der Kollegen übereinstimmen, haben den Betrieb zu verlassen.“ Der Wortlaut des Antrages wurde dann etwas geändert, der Kern blieb derselbe. Wenn nun die „Freiheit“ sagt, daß der Arbeiterrat dem B. die Möglichkeit zu einem ordnungsmäßigen Abgange verschaffen wollte, damit er die Rechte der Arbeitlosenunterstützung in Anspruch nehmen konnte, so muß zur Steuer der Wahrheit leider folgendes hinzugesetzt werden:

Auf Antrag des Obmanns des Betriebsrats sollte die Firma — subjektiv und objektiv wahrheitswidrig — in die Entlassungspapiere des B. aufnehmen, daß er aus Mangel an Arbeit entlassen worden sei, da dies die Voraussetzung für den Empfang der Erwerbslosenunterstützung ist. Arbeiter! Genügt Euch dieses Beispiel noch nicht, um zu erkennen, wohin die Kampfmethoden unserer Gegner von links führen müssen?

3. Wichtig ist, daß der Volksgenossenrat, als die Angelegenheit ihm zur Entscheidung vorgelegt wurde, die Sache durch eigenem Vergleich beilegen wollte. Wichtig ist auch, daß wir uns unter keinen Umständen auf einen Vergleich einlassen wollten und konnten. Für uns handelte es sich um die Notwendigkeit later Entscheidung; und daß es zu dieser Entscheidung durch Annahme des Antrages der U. S. D. und Ablehnung unseres Antrages gekommen ist, wonach aus politischen Meinungen und Handlungen eines Arbeiters unter keinen Umständen den anderen im Betriebe befindlichen das Recht des Vorkaufes über jene eingeräumt wird, ist gut, denn es dient zur Klarstellung der politischen Kampfmethoden der U. S. D. und wird wohl auch manchem Anhänger der U. S. D. die Augen öffnen, wohin die Wege gehen und wie dieser Spiel mit Notwendigkeit auf den Schützen zurückfallen muß, der ihn abgehandelt hat.

4. Von der „Freiheit“ wird hervorgehoben, daß „Derr Kossle“ die Betriebe des Verzeugsbureaus des 8. Armeekorps hat schließen lassen und mehrere 1000 Arbeiter auf die Straße geworfen hat, nur weil diese sich erlaubt haben, an einem Streik teilzunehmen. Die „Freiheit“ und ihr Artikelverfasser weiß genau so gut wie wir, aus welchem Grunde die Schließung der Spandauer Betriebe notwendig war. In diesem Betriebe sind seit der Revolution Millionen unproduktiv vergeudet worden. Einen solchen Zustand kann keine Regierung mit ansehen. Das Interesse der gesamten Bevölkerung verlangt, daß mit den vorhandenen Mitteln so sparsam wie möglich und so produktiv wie möglich umgegangen wird. Die „Freiheit“ vergißt ferner hinzuweisen, daß die Schließung nur so lange erfolgen soll, bis Sachverständige über die Umstellung des Betriebes sich abschließend geäußert haben und daß den Arbeitern ihre Bezüge fortgezahlt werden.

5. Abschließend erklären wir: Genau wie die „Freiheit“ verworfen wir jeden Terror. Wir wollen menschenwürdige Behandlung auch der „Opfer der Regierung Ebert-Kossle“, wie die „Freiheit“ sich ausdrückt. Vor allem aber verlangen wir von Proletariats, daß sie in die Betriebe nicht die altbekannte Unternehmernmoral hineinbringen, daß sie durch wirtschaftlichen Terror Schmutzschürken erziehen. Das ist der springende Punkt, den auch die „Freiheit“ wohlweislich nicht berührt. Für uns gilt das Wort eines unserer Größten und Besten: „Der Terror ist immer reaktionär!“

Jean Büchel. Profat. F. Emend. Kano.

Für die Kriegsbeschädigten!

Die neuen Maßnahmen der Regierung.

Ueber das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Kriegsbeschädigtenorganisationen und der Reichsregierung, von denen wir schon kurz berichteten, erfahren wir von zuständiger Seite noch folgendes:

Die verschiedenen Organisationen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen haben dem Reichsministerium Verschiedenes vorgebracht und Vorschläge unterbreitet. Sie fordern 1. sofortige Reform der Versorgungsgesetze; 2. bis dahin wesentliche Erhöhung der Bezüge; 3. nachträgliche Gewährung von Entlassungsanträgen und sonstiger Entlassungsgebühren an die vor dem 9. 11. 1918 entlassenen Kriegsbeschädigten; 4. Inangriffnahme eines Gesetzes zur Schaffung eines wirklichen Einstellungszwanges; 5. beschleunigte Wohnungsfürsorge durch Schaffung von Notstandsbezirken, Inangriffnahme von Wohnungsbauten und Eröffnung der Zivileinwohnerung; 6. Bereitstellung ausreichender Reichsmittel für die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge. — Der Präsident des Reichsministeriums hat hierauf folgendes geantwortet:

An den Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen usw. Berlin SW.

„Die Regierung ist unausgesetzt bemüht, trotz der ungeheuren Schwierigkeiten der Materie, den von ihr gegebenen Versprechungen nachzukommen. Ich will nur erinnern an die erhöhten Teuerungszulagen, an das große Reformwerk der Militärversorgungsgesetzgebung und an die gesetzliche Regelung der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, die die praktische Mitarbeit der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen auf dem ganzen sozialen Arbeitsgebiet mit sich gebracht hat. Ueber den gegenwärtigen Stand der Arbeiten und die nächsten Absichten und Aufgaben der Reichsleitung, die sich mit den vorgetragenen Wünschen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in allen Punkten begeben, möchte ich an Hand der vorgelegten Eingabe bemerken:

Zu 1. Die Reform der Militärversorgungsgesetze ist in Arbeit und wird mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Hierbei werden die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenorganisationen zur Mitarbeit herangezogen werden. Auch sollen Kriegsbeschädigte bei den Verwaltungsarbeiten der Versorgungsstellen mitwirken.

Zu 2. Bis zum Inkrafttreten dieser Gesetze werden allen versorgungsberechtigten Militärpersonen der Unterklassen und deren Hinterbliebenen mit Wirkung vom 1. Juni 1919 ab laufende, monatlich zahlbare Teuerungszulagen gewährt und zwar in Höhe von 40 Proz. auf alle ihnen zustehenden, laufend zahlbaren Monatsbezüge (Renten, Kriegs-, Verfallmehls- und die diesen entsprechenden Zulagen, ferner Zuschläge, Unterstützungen und Zulagen) und auf die Gehaltssteife, die nach dem Kapitalabfindungsgesetz einer Kapitalabfindung zugrunde gelegt sind.

Weiterhin wird verfügt werden, daß zunächst auf die Dauer eines Jahres von jeder Herabsetzung oder Entziehung von Versorgungsgebühren im Verwaltungsweg abzusehen ist.

Zu 3. Ein Entlassungsantrag soll den versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten, die zwischen dem 1. Juli 1916 und 9. November 1918 entlassen sind, nach den Bestimmungen, wie sie für die nach dem 9. November 1918 entlassenen Militärpersonen gegeben sind, unter folgenden Voraussetzungen:

in Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnern, wenn der Betreffende weniger als 3000 M. in Gemeinden von 50 000 bis 100 000 Einwohnern, wenn der Betreffende weniger als 4000 M. und in Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern, wenn der Betreffende weniger als 5000 M. steuerpflichtiges Einkommen besitzt.

Zur Bemessung der Einkommensgrenze sind Nachbargemeinden dann zusammenzufassen, wenn sie ein einheitliches Wirtschaftsgebiet darstellen.

Die Ausgabe wird bei der augenblicklichen Rohstoffnot nur allmählich erfolgen, dagegen kann die festgesetzte Geldabfindung auf Wunsch unverzüglich ausbezahlt werden.

Zu 4. Die Vorbereitungen zu der gesetzlichen Regelung eines wirksamen Einstellungszwanges sind abgeschlossen und die Einladungen zur Mitarbeit an die zuzuziehenden Kriegsbeschädigtenverbände ergangen.

Zu 5. Die Reichsleitung ist gern bereit, die Anregungen wegen Wohnungsfürsorge und Sicherung einer eingehenden Prüfung unterziehen zu lassen. Auch hier sollen die Verbände der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zur Mitarbeit herangezogen werden.

Zu 6. Für die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge — und zwar sowohl für ihre praktischen Aufgaben als auch für ihre Einrichtung — werden ausreichende Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden.

Zur Bekämpfung der unter 2, 3 und 6 erwähnten Verbesserungen im Versorgungs- und Fürsorgegebiet stellt die Reichsleitung trotz der bis zum Neuesten gesparten Finanzlage sofort den Betrag von 300 Millionen Mark zur Verfügung.

Auf die heute 12 Uhr vormittags stattfindende Demonstrationssammlung der im Reichsbund organisierten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in der Unionsbranerie, Hofenstraße, sei bei dieser Gelegenheit nochmals ausdrücklich hingewiesen.

Die Unruhen in Bayern.

Neue Zusammenstöße in Nürnberg.

Nürnberg, 25. April. Der hiesige Kommunistenführer Albert Schmid wurde vergangene Nacht, als er mit mehreren Genossen seiner Verhaftung tätlichen Widerstand entgegensetzte, von Regierungstruppen in der Notwehr erschossen.

Am Spalderplatz kam es am Vormittag zu einem Zusammenstoß zwischen Siedlungsarbeitern und Sicherheitstruppen, wobei sieben Personen getötet sein sollen.

Der Oberbefehl über die sämtlichen Truppen, die gegen die Spontankräfte operieren, hat im Einvernehmen mit der württembergischen und der bayerischen Regierung der Reichswehrminister Kossle übernommen. Die Stärke der roten Armee wird auf 30 000 bis 40 000 Mann geschätzt, von denen die Mehrzahl nur als Wfläufer anzusehen sind. Die hohe Zahl der Wfläufer erklärt sich dadurch, daß die Erwerbslosenunterstützung von der sozialistischen Regierung nur an die waffentragenden Anhänger ausgezahlt wird. Die Zahl der kampfbereiten Spontankräfte wird auf 12 000 Mann bei den Spontankräften geschätzt. Die Bürger Mündens sollen Brot in ausreichender Menge, doch keine Kohlen erhalten.

Ueber das gesamte rechtsrheinische Bayern wurde von der bayerischen Regierung das Standrecht verhängt. Die Anwendung handelsrechtlicher Gerichte wurde jedoch auf diejenigen strafbaren Handlungen beschränkt, für die nicht Volksgerichte zuständig sind.

Ein gegen Landshut gerichteter Putz wurde von den Regierungstruppen vereitelt.

Aus dem Reiche.

In Hamburg ist es ruhig geblieben. Die Polizeistunde konnte von 8 auf 9 Uhr heraufgesetzt werden; man hofft den Belagerungszustand noch vor dem 1. Mai aufheben zu können. Die gesamten Verkehrsbetriebe leiden unter katastrophaler Kohlennot. So mußte der Hochbahnverkehr auf einige Stunden am Tage eingestellt werden, die Bahnen können nicht mehr verkehren, wodurch auch Werften an der Arbeit verhindert sind. Man befürchtet die Einstellung des Betriebes der Gasanstalt und die Unmöglichkeit, die eintreffenden Lebensmitteldampfer zu löschen.

Die Kriminalpolizei nahm unter Mithilfe von Volkswacht und Sicherheitsmannschaften eine systematische Durchsuchung einzelner Stadtteile vor. Eine Unmenge Drogen und Waffen sind aufgefunden und beschlagnahmt worden. Eine große Anzahl Angst geschützter Verbrecher ist überwacht und dingfest gemacht worden.

In Bremen hatte es laut 21 gestern den Ausschlag, als ob

der Generalfreier befehligt werden konnte. Die gefährlichen Verhandlungen sind jedoch gescheitert, so daß seit heute morgen der alte Zustand wiederhergestellt ist. Die Tageszeitungen dürfen nicht erscheinen. Der Straßenbahnverkehr liegt still. Nur die Lebensmittelgeschäfte sollen geöffnet bleiben. Nach weiteren Meldungen ist es im Laufe des heutigen Vormittags im Arbeiterviertel zu unbedeutenden Zwischenfällen gekommen.

Im Ruhrgebiet geht der Streik weiter zurück. In Hamm sind die Arbeiter vollständig eingefahren, im Essener Revier fehlten noch 16,8 Proz. der Gesamtbelegschaft der Frühlicht gegen 20,58 Proz. am Vortage.

Gleiwitz, 25. April. Dem „Oberschlesischen Wanderrat“ zufolge traten die Arbeiter der ober-schlesischen Elektrizitätswerke in Dorsigwerf in einen Sympathiestreik. Durch die Unterbindung des elektrischen Stromes wird der Betrieb vieler Werke stillgelegt. Die Arbeiterschaft der Gruben und Werke verlangt überall die Entfernung des Grenzschutzes und die Aufhebung des Belagerungszustandes.

Zum Fall Herzog-Schwabach schreibt uns Dr. Alfons Goldschmidt, die von Dr. Sohn zurückgewiesenen Behauptungen über die Höhe der von Schwabach an Herzog gezahlten Abfindungsumme und deren Anlage in der Schweiz seien von ihm nicht aufgestellt worden. Die von ihm aufgestellten Behauptungen seien in keiner Weise widerlegt. Seine Angriffe hätten sich auch nicht gegen die Politik der „Republik“ gerichtet, sondern dagegen, daß ein Mann wie Herzog, der kein Sozialist ist, für den Sozialismus eintritt.

Bankbeamte! Zur Vorbereitung bestimmter Maßnahmen und um die Kollegenarbeit zu spalten, verlangen die Direktoren der am Streik beteiligten gewerkschaftlichen Großbanken bei der bevorstehenden Gehaltszahlung von den Angestellten die Unterzeichnung einer Erklärung, in welcher noch nachträglich versichert wird, daß man bereit gewesen wäre, während des Streiks einem Ruf der Bankleitungen zu Arbeit zu folgen.

Dieser Forderung gegenüber und das damit Beobachtete zu durchkreuzen, fordern wir die Kollegen auf, die verlangte Erklärung sämtlich zu unterzeichnen.

Allgemeiner Verband der Deutschen Bankbeamten.
Deutscher Bankbeamten-Verein.

Richtlinien für die künftige Wirksamkeit der Gewerkschaften.

Die am 25. April in Berlin tagende Konferenz der Vertreter der Gewerkschaftsvorstände trat in die Beratung der „Richtlinien für die künftige Wirksamkeit der Gewerkschaften“ ein. Zur Klärung der von der Zentralkonferenz eingesetzten Verfassungskommission referierte Leipart. Diese Richtlinien erblicken in der Sozialismus die höhere Wirtschaftsform und bekunden die Bestimmtheiten der Gewerkschaften, alle auf die Sozialisierung gerichteten Maßnahmen zu unterstützen. Die von den Gewerkschaften erstrebte Betriebsdemokratie und Umwandlung der Einzelarbeitsverträge in Kollektivverträge werden als wichtige Voraussetzungen für die Sozialisierung erachtet. Die Gewerkschaften sind auch in der Gemeinwirtschaft unentbehrlich und selbst, wenn Arbeitseinstellungen infolge des sozialen Arbeitsrechts und der demokratischen Mitverwaltung der Arbeitnehmer eingeschränkt werden können und im Interesse der sozialistischen Volkswirtschaft noch Rücksicht verhalten werden müssen, kann auf das Streikrecht nicht verzichtet werden. Der Streik soll nicht scharf Stellung gegen den „Vorwärts“, der wiederholt verlangt habe, daß Streiks in Zukunft unmöglich gemacht werden sollten. Das Streikbestimmungsrecht der Arbeiter müsse bei der gesamten Produktion verortlicht werden. Die Richtlinien verlangen innerhalb der Betriebe freigeübte Arbeitervertretungen (Betriebsräte) zur

Durchführung der Betriebsdemokratie

im Einvernehmen mit den Gewerkschaften, ferner für die Gemeindebezirke und Wirtschaftsgebiete aus Unruhen hervorgehende Arbeiterdienste mit beruflicher Weiterbildung, denen neben den geschuldeten Pflichten und Rechten auch die sozialen und kommunalpolitischen Aufgaben der Gewerkschaftsarbeit übertragen werden sollen, und schließlich für größere Bezirke und für das Reich Arbeitervertretungen auf Grund von Unruhen (Kammern). Die letzteren sollen mit entsprechend zusammengesetzten Vertretungen der Betriebsleiter gemeinsam sozial und wirtschaftspolitische Angelegenheiten als Selbstverwaltungsorgane der Volkswirtschaft (Wirtschaftskammern) behandeln. Gefesentwürfe ausarbeiten und begutachten sowie Vorschriften für die Organisation der Betriebe und Wirtschaftszweige zu deren Sozialisierung ausarbeiten und auf deren Durchführung hinwirken. Die Durchführung der in den Richtlinien aufgestellten Forderungen sei Aufgabe der gewerkschaftlichen Zentralorganisationen in den einzelnen Berufen und Industriezweigen, die sich zu einer Gesamterteilung der Arbeit im „Deutschen Gewerkschaftsbund“ vereinigen. Die Gewerkschaften können nicht selbst die Träger der Produktion sein. Ihnen fällt die Aufgabe der Arbeiterpolitik zu. Sie sollen grundsätzliche und praktische Richtlinien für die Arbeitervertreter aufstellen und die Verbindung der letzteren untereinander fördern. Sie müssen weiterhin für die Verbreitung der Kenntnis aller volkswirtschaftlichen Fragen und Betriebsverwaltung in der Arbeiterschaft sorgen und damit die Kräfte ausbilden, die für die

Durchführung der sozialistischen Wirtschaftsweise

notwendig sind. Ferner hat der Verfassungsausschuss Bestimmungen über die Einrichtung und Aufgaben der Betriebsräte angedeutet, nach denen der Betriebsrat mitwirken hat: a) bei Einstellung und Entlassungen im Betriebe, b) bei Einstellung und Verwendung von Frauen und Jugendlichen zur Vermeidung von Männerarbeit, c) bei Festsetzung kürzerer Arbeitszeiten wegen Arbeitsmangel, oder von Nebenstunden, Nacht- und Sonntagarbeit. Der Betriebsrat hat das Recht der Mitwirkung bei jeder Lohn- oder Akkordvereinbarung mit einzelnen Arbeitern des Betriebs, bei Streikfällen im Sinne der Vermittlung, ferner bei der Regelung der Ferien für Arbeiter und Arbeiterinnen, bei Beschwerden über Beschäftigung und Behandlung der Belegschaft und bei vorhandenen Mängeln in der Unfallversicherung und den gesundheitslichen Betriebsbedingungen. Entlassungen wegen Lohn- und Akkordstreitigkeiten dürfen nicht erfolgen, solange nicht der Betriebsrat zur Schlichtung herangezogen wurde. Die Lohnbücher müssen dem Betriebsrat auf Verlangen vorgelegt werden. Zur Schlichtung von Streitigkeiten jeder Art im Betrieb ist zuerst der Betriebsrat anzurufen. In den Bestimmungen werden weiter die Betriebsratswahlen, die Sitzungen der Betriebsräte und Betriebsversammlungen und die Pflichten der Arbeitgeber behandelt. Diese Bestimmungen sollen durch Aufnahme in die Kollektivverträge zum geltenden Recht gemacht werden.

In der anschließenden Debatte wurden zahlreiche Änderungen an den Richtlinien sowie auch einige Einwendungen in Bezug auf die Bestimmungen über die Betriebsratswahlen gemacht und sodann der Verfassungsausschuss beauftragt, beide Vorlagen einer nochmaligen Prüfung und Redaktion zu unterziehen.

Redaktion der Redaktion: Gen. Leipart, der die Streiks einschränken und nach Rücksicht verhalten will, polemisiert gegen den „Vorwärts“, weil er Streiks in Zukunft unmöglich machen will. Der Unterschied der beiderseitigen Anschauungen scheint uns nicht besonders groß. Zumal der „Vorwärts“ niemals für die Zeit, in der noch der Kapitalismus besteht, einen dauernden, grundsätzlichen Verzicht auf das Streikrecht erfordert hat. Wohl aber betrifft er die Auffassung, daß die Frage der Streikverhütung unter den augenblicklichen Umständen eine Lebensfrage für das ganze Volk ist und daß das Streikrecht heute mehr denn je nur als ein allerletztes Notwehrrecht in Betracht kommen kann.

Gewerkschaftsbewegung

Ein Zankapfel bei der Deutschen Bank.

Die Direktion der Deutschen Bank scheint sich nicht wohl zu fühlen, daß der Friede im Bankgewerbe wieder eingelebt ist. Sie legte unter dem 28. April ihren Anzeigebogen eine Erklärung zur Unterschrift vor, die folgenden Wortlaut hat:

Ich versichere hiermit der Wahrheit gemäß, daß ich auf Aufforderung der Direktion bereit gewesen wäre, während der Streiktag, unabhängig von den Anordnungen der Streikleitung, der Weisung der Direktion gemäß, meine Dienste der Bank sofort zur Verfügung zu stellen.

Von der Unterschrift dieser Erklärung macht die Direktion die Bezahlung der Streiktag abhängig.

Die Bezahlung der Streiktag bedeutet damit nichts mehr und nichts weniger als einen Judaslohn für diejenigen, die der Direktion gegenüber beteuern, innerlich mit jenem Kampf im Bankgewerbe nichts zu tun gehabt zu haben.

Wir können uns denken, daß es unter den Bankangestellten eine beträchtliche Anzahl Menschen gibt, deren soziales Klassenbewußtsein für die Notwendigkeit des proletarischen Kampfes noch nicht genug entwickelt ist und daß dieselben daher sehr schnell geneigt gewesen wären, ihren kämpfenden Klassengenossen in den Rücken zu fallen.

Das weiß die Direktion der Deutschen Bank und es kommt ihr anscheinend jetzt darauf an, die Schafe von den Wölfen zu scheiden.

Das Geld für die Bezahlung der Streiktag spielt keine Rolle, wenn damit der Zweck, Zersplitterung unter den Angestellten herbeizuführen, erreicht wird. Wie uns mitgeteilt wird, haben die Angestellten der Deutschen Bank in ihrer Gesamtheit das Formular unterschrieben und damit die Absicht ihrer Direktion durchkreuzt. Gleichwohl hat das Ansehen an einen Teil der Angestellten, Verzicht an ihren Klassengenossen zu üben, eine allgemeine Erbitterung ausgelöst. Es zeigt dieses Beispiel wieder einmal, daß das Unternehmertum noch weit davon entfernt ist, den Geist unserer Zeit zu begreifen. Wer ist schuld, wenn es auf Grund solcher Vorkommnisse zu neuen Konflikten kommt?

Mitglieder des Holzarbeiterverbandes.

Am 16. April sind zwischen den Zentralvorständen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen des deutschen Holzgewerbes weitere Feuerungszulagen vereinbart worden. In der ersten Tarifklasse, zu der Berlin gehört, sind hiernach folgende Zulagen zu gewähren:

1. Alle Lohn- und Akkordarbeiter und Arbeiterinnen erhalten auf die bestehenden Löhne rückwirkend vom 1. April d. J. an folgende weitere Feuerungszulagen pro Stunde: Facharbeiter 40 Pfennige, Hilfsarbeiter 35 Pfennige, Arbeiterinnen 30 Pf.

2. Vom 1. Mai d. J. an erhalten alle Lohn- und Akkordarbeiter und Arbeiterinnen in jeder Tarifklasse eine nochmalige Feuerungszulage von 10 Pf. pro Stunde.

3. Jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren erhalten an beiden Terminen die gleiche Feuerungszulage wie die Arbeiterinnen. Wir fordern die Kollegen auf, in allen Betrieben energisch auf die Forderung dieser Zulagen zu dringen. Sollten hierbei Differenzen entstehen, so sind dieselben sofort bei dem zuständigen Obmann des Bezirks oder der Branche und im Bureau zu melden.

Tarifberatungen im Dachdeckergerwerbe.

Bei den Verhandlungen mit den Arbeitgebern bezüglich Gewährung von Feuerungszulagen wurde auch immer über die Verlängerung des Tarifvertrages gesprochen. So wurde vereinbart, daß der Tarifvertrag in Wirksamkeit bleiben sollte bis 31. März 1919. Um nicht in Verzögerung zu kommen oder gar tariflos arbeiten zu müssen, machten die Dachdecker- und Hilfsarbeiter bereits am 26. Januar Vorschläge zur Ausgestaltung des künftigen Tarifvertrages. In dieser Versammlung wurde gefordert: Für Dachdecker 2,60 M. und für Hilfsarbeiter 2,10 M. die Stunde, sowie die Bezahlung des vollen veranlagten Jahrgeldes. In der Tarifkommissionssitzung am 12. Februar wurde bezüglich der Löhne vereinbart: Die Löhne für die Dachdecker sollen denen für die Maurer und Zimmerer gleich sein. Am 28. März beschloß sich die Tarifkommission mit der Situation im Baugewerbe. Da die Verhandlungen im Baugewerbe aber zum Stillstand gekommen waren, konnte den darüber getroffenen Vereinbarungen gemäß an die Fertigstellung des Tarifes bis zum 1. April nicht herangegangen werden. Die Tarifkommission einigte sich dahin, den bestehenden Tarifvertrag weiter gelten zu lassen bis eine Klärung im Baugewerbe sich vollzogen hat. Für die Übergangszeit forderten die Arbeitnehmer vom 1. April ab eine Erhöhung des Stundenlohnes von 2,20 M. auf 2,40 M.; vom 15. Mai ab eine weitere Erhöhung auf 2,60 M. Die Arbeitgeber in der Tarifkommission waren hiermit einverstanden. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer mußten hierzu aber erst die Zustimmung ihrer Auftraggeber einholen. Die Dachdeckergeräten beschloß sich am 8. April mit dieser Angelegenheit einstimmig, wenn auch mit Widerstreben, zu. Die Stellungnahme der Arbeitgeber war leider eine andere, sie lehnten diese Lohnaufbesserung in ihrer Versammlung vom 7. April ab. Durch diesen Beschluß war die Gefahr, in Berlin tariflos arbeiten zu müssen, wieder entstanden. Die Arbeitnehmer wendeten sich erneut an die Arbeitgeber, um doch noch eine friedliche Lösung herbeizuführen. Am 12. April wurde wieder verhandelt. Die Arbeitgeber erklärten sich bereit, dafür einzutreten, daß der Stundenlohn vom 1. April ab auf 2,40 M. erhöht wird. Weitere Forderungen zu vertreten lehnten sie ab mit dem Hinweis darauf, daß die Arbeit-

geberversammlung am 7. April die Forderungen abgelehnt hat. Mehr zu vertreten darf ihnen unter diesen Umständen nicht zugemutet werden. Den Arbeitnehmern blieb unter Würdigung der ganzen Situation nichts weiter übrig, sie mußten ihre Zustimmung erklären, um für Berlin den Frieden zu wahren. Der Stundenlohn beträgt somit vom 1. April cr. ab 2,40 M. Die Differenz ist von allen Arbeitgebern nachzuzahlen.

Mit dem Abschluß eines Tarifvertrages für die Hilfsarbeiter ist es immer noch sehr lächerlich bestellt. Die Arbeitgeber wollen sich noch nicht an den Gedanken gewöhnen, daß die Lohnverhältnisse für die Hilfsarbeiter auch geregelt werden müssen. Sie waren es bis jetzt gewöhnt, mit der Arbeitskraft des Hilfsarbeiters Raubbau zu treiben, und diesen Raubbau möchten sie, wie es scheint, für alle Ewigkeit festsetzen. Löhne werden gezahlt für die Hilfsarbeiter von 1,90 M. bis herab auf 1,40 M. die Stunde. Die Arbeitgeber im Dachdeckergerwerbe müssen zu der Ueberzeugung kommen, daß auch die Dachdeckerhilfsarbeiter Menschen sind und ein Recht zum Leben haben. Auch für die Dachdeckerhilfsarbeiter ist ein Tarifvertrag notwendig. Versammlung findet Sonntag, den 27. April, vormittags 10 Uhr, Sophienstr. 17-18, statt.

Holzbildhauer Berlin!

In der Generalversammlung des Zentralvereins der Bildhauer wurde vom Obmann der Holzbranche Kreumbach über die Verhandlung des Einigungsamtes vom Gewerbeamt berichtet. Im Oktober 1918 wurde über eine Lohnerhöhung von 25 Pf. verhandelt und in der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft festgesetzt, am 14. November 1918 15 Pf., am 4. Januar 1919 10 Pf. Lohnerrhöhung. Die 15 Pf. am 14. November wurden gezahlt. In der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft am 27. November 1918 wurde die Durchführung der 48stündigen Arbeitszeit ab 1. Dezember 1918 beschlossen. Die Bildhauerprinzipale wollten jedoch, daß an Lohnausgleich für die Lohnerrhöhung ab 4. Januar gelten soll, was aber von den Gehilfenvertretern abgelehnt wurde. Die Lohnerrhöhung am 4. Januar wurde jedoch nicht gezahlt. Die Angelegenheit mußte schließlich dem Einigungsamt unterbreitet werden. Am 24. April vormittags wurde folgendes Urteil gesprochen: „Die im Oktober 1918 getroffenen Vereinbarungen sind durch die Arbeitszeitverkürzung nicht aufgehoben, die Lohnerrhöhung ab 4. Januar ist zu zahlen.“ Demnach haben die Kollegen in Bildhauereien die Lohnerrhöhung vom 4. Januar ab 10 Pf. pro Stunde zu fordern. Bei evtl. Weigerung muß der Klageweg beschritten werden. Das Hinausziehen dieser Lohnerrhöhung zeigt, daß die Arbeitsgemeinschaft wohl Beschlüsse fassen kann, jedoch zur Durchführung keine Macht hat. Die Versammlung beschloß dem auch einstimmig, die Arbeitsgemeinschaft zu kündigen.

Anschließend wurden die Lohnforderungen der Holzarbeiter diskutiert und beschlossen, sich den Forderungen anzuschließen. Der Vorstand wird beauftragt, den Unternehmerorganisationen die Forderung ab 1. April 40 Pf., ab 1. Mai 10 Pf. Lohnerrhöhung zu unterbreiten.

Vor Aufstellung der Delegierten wurde ein Antrag Briegleb „In den Versammlungen muß in parteipolitischer Hinsicht neutral gehandelt werden“ des langen diskutiert. Der Antrag wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag „Die Delegierten sind verpflichtet, die Anträge der Berliner Verwaltungsstellen zu vertreten“ angenommen. Als Kandidaten wurden aufgestellt Bonebold, Ebers, Kreumbach, Kumer, Preuß, Dauenstein. Als Beisitzer im Kuratorium des hiesigen Arbeitsnachweises wurden Kumer und Ebers gewählt. Dann wurde mitgeteilt, daß am 6. Mai die Quartalsversammlung, am 15. Mai eine Versammlung mit dem Vortrag „Räteystem und Gewerkschaften“ stattfinden.

Für die Vertreterliste der Bildhauereien findet am 28. April, abends 5 Uhr, eine Sitzung im Bureau statt. Der Branchenrat der Holzbranche findet am 30. April im Gewerkschaftshaus, Saal 5, abends 5 Uhr, statt. Tagesordnung: Die Lohnbewegung in der Holzindustrie!

Ueber die Verhältnisse der Laden- und Konformöbelbranche berichteten wir kürzlich in einem Versammlungsbericht aus der Fachgruppe des Holzarbeiterverbandes.

Die Firma Fr. Rabn, die in diesem Bericht besonders erwähnt war, sendet uns jetzt eine Zuschrift, in welcher sie mitteilt, daß der Durchschnittsverdienst der Akkordarbeiter nicht 92 M., sondern 102 M. und der niedrigst gezahlte Wochenlohn nicht 48, sondern 84 M. betrage. Darunter befinden sich alte Leute (bis 70 Jahre) sowie Kriegesbeschädigte. Die Höchtlöhne betragen 160—185 M. Die im Bericht angegebenen 48 M. Arbeitslohn für einen Schrank im Werte von 600 M. stellen den bloßen Tischlerlohn dar, worauf noch ein Feuerungszulage von 180 Proz. komme. Hinzuzurechnen seien auch die zur Fertigstellung des Stück Möbels erforderlichen Ausgaben für Zuschnäher, Maschinenarbeiter, Polierer oder Beizer eventl. noch Drechsler- und Bildhauerlöhne usw. Inzwischen ist jedoch eine Einigung zwischen den Firmen und Arbeitnehmern auf der Basis, welche den heutigen Lebensmitteln- und Feuerungsverhältnissen Rechnung trägt, zustande gekommen und die Arbeit bereits wieder aufgenommen.

Maurer, Einschaler, Zementierer und alle Hilfsarbeiter. Heute Sonntag, vormittags 10 Uhr, Bildhauer-Versammlung in folgenden Lokalen: Moabit, Schwenker, Salzweber 2, 11. Hedding, Heißels, Heißels, Kolberger Str. 25. Norden I, Gliche, Stenographen Str. 74. Nordost, Spaeth, Georgenstraße 65. Osten I, Andreas-Heißels, Andreasstraße 21. Südosten, Heißels, Lustauer Str. 1. Süden, Märkischer Hof, Admiralsstr. 18a. Südwesten, Schulz, Mariendorfer, Gde Solmsstraße. Westen, Biemer, Blümler, 28. Ostendbrunn, Rindler, Pringel-Allee 57. Dramenburger Vorstadt, Dahms, Schlegelstr. 9. Adlershof Läger, Heiligstraße 31. Alt-Hilfenried, Stadts, Oranauer Str. 7. Charlottenburg, Volla-haus, Kollnitsche, 3. Friedrichsriede, Sommerfeld, Riquierstr. 70. Friedenau, Schönefeld, Kirchstr. 23. Gdewitz, Blauer, Oranauer Str. 7. Nichtenberg, Vildenhagen, Schornmeierstr. 60. Lichterfelde, Ranke, Krüger-, Gde Hohen-golternstraße. Lichterfelde, Begener, Lindenburgerdamm 104. Mariendorf, Gensche, Clauskestr. 27. Marienfelde, Schüller, Prager, 68. Reinick-dorf, Wolf, Kirchhofstr. 41. Oberschöneweide, Imberg, Wilhelmshofstr. 34.

Schöneberg, Ubrecht, Weininger Str. 9. Slegely, Schellhale, Hornstr. 15a. Stralau, Kolla, Stralauer Allee 25. Treptow, Scholz, Prager 49. Wilmersdorf, Victoria-Luisenpark, Gasteiner, Gde Wilmersdorfer, Rehen-dorf, Wiedler, Potsdamer Chaussee 35. Für den Bezirk Osten II und Norden II finden die Versammlungen am Sonntag, wie der Handzettel be-sagt, statt. Tagesordnung: 1. Das Ergebnis der Verhandlung im Schlichtungsausschuß. 2. Abstimmung über Annahme oder Ablehnung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Kollegen und Kolleginnen aus der Gdewitz, Fahren, Barben, Parsimerte, Selten, Verbandshof, Thüringische Bedarfartikel und Apotekenbrande! Am Sonntag, den 28. April, nämlich abends 7 Uhr, im königlichen Kasino (großer Saal), Dolmarstr. 72, Gde Alexanderstraße, große Brauhaus-Annahme. Tages-ordnung: Untere Lohnbewegungen im 1. Quartal 1919. Bericht von der örtlichen Generalversammlung. Stellungnahme zum 10. Verbandstag. Brauhausangelegenheiten. Mitgliedsbuch besp. Karte ist zwecks Abstimmung vorzulegen.

Delegierte zur örtlichen Generalversammlung. Am Sonnabend, den 3. Mai, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engländer 14/15, Saal IV: Fortsetzung der verlagten Generalversammlung. Mitgliedsbuch und Delegiertenausweis ist am Eingang des Saales vorzulegen. Die Bezirkverwaltung.

Angestellte der Bergmann-Elektrizitätswerke Berlin und Koenigsberg. Versammlung aller Angestellten beider Werke am Mittwoch, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, in den Ehrenhöfen, Müllerstr. 142. Tages-ordnung: Das Ziel und Ergebnis des Streiks in der Berliner Reichs-industrie.

Versicherung-Angestellte. Sonntag, den 28. cr., nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Venerabilen Saal des Herrenhauses eine Versammlung sämtlicher Aufsichtsmitglieder statt. Tagesordnung: 1. Wahl des Obmannes für den Zentralausschuß der Angestellten-Ausschüsse. 2. Der Reichstakt. Das Kartell der Angestellten-Verbände.

Arbeiter und Angestellte des Siemens-Konzerns. Am Dienst-tag, 29. April, nachmittags 1/2 Uhr, in den Raubiter Gesellschaftsräumen, Silesistr. 24, Versammlung. Tagesordnung: „Die politische Lage“. Referent: Genosse Edwin Barth.

Funktionäre des Siemens-Konzerns der S. P. D. Am Montag, den 28. April, nachmittags 1/2 Uhr, Konferenz der S. P. D. Vertrauens-leute im Lokal „Zur Schale“, am Bahnhof Jungfernhöhe.

Industrie und Handel.

Generalversammlung der Großen Berliner Straßenbahn.

Auf der heutigen Generalversammlung der Großen Berliner Straßenbahn wurden ohne Aussprache die zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und ihren Tochterbahnen abgeschlossenen Verträge wegen der Uebernahme des Vermögens dieser Gesellschaften durch die Große Berliner Straßenbahn genehmigt. Ebenso einstimmig wurde die Bilanz genehmigt und die auf 7 1/2 Proz. festgesetzte Dividende genehmigt, und dem Aufsichtsrat und dem Vorstand Entlastung erteilt. Von einem Aktionär wurde die Frage aufgeworfen, ob gegenwärtig Vorsehrungen auf Ver-stärkung der Straßenbahn im Gange seien. Diese Frage wurde von Geheimrat Arnold verneint, der erklärte, daß der Verwaltung der Straßenbahn über eine Sozialisierung des Unternehmens nur das Bedenken sei, was die Presse darüber ver-öffentlicht habe. Die Redaktionsleiter erklärten dann der Vorsitzende der Straßenbahn, Dr. Busso. Nach dem neuen, mit dem Gewerbeverband geschlossenen Vertrag steht dem Verband ein Erwerb-recht für die Jahre 1925, 1930, 1935, 1940, 1945 und 1950 zu. Sollte der Verband von diesem Recht Gebrauch machen, so habe er als Kaufpreis das Zwangsgeld der Durchschnittsbilanz der letzten sieben Jahre, mindestens aber 150 Proz. des Aktienkapitals zu bezahlen. Da dem Verband erstmalig das Erwerbrecht im Jahre 1925 zustehet, so könne von einem früheren Erwerb keine Rede sein. Nach dem Kleinbahngesetz steht auch dem Staat ein Erwerbrecht zu. Der Staat habe dann als Kaufpreis den 25fachen Betrag des versteuerten Reinertrages des Unter-nehmens zu entrichten. Im Reichswirtschaftsrat und im Reichs-amt des Innern schweben zurzeit zwar Erwägungen für den Erwerb eines Kommunalisierungsgesetzes, doch sei es zweifelhaft, ob ein solcher Gesetzentwurf zustande komme. Wenn der Verband Groß-Berlin die Straßenbahn übernehmen wolle, so könne dies nur im Wege des freihändigen Verkaufes und auf Grund von Verhandlungen geschehen. Derartige Verhandlungen sind bisher nicht ange-knüpft worden. — (Selbstverständlich steht es außer Zweifel, daß eine reichsgesetzlich zu erwerbende Kommunalisierung nicht auf Grund von Privatverträgen erfolgen kann; daran wird auch der Einspruch der kapitalistischen Interessenten nichts ändern können.)

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Aufsatz läßt man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Antworten wird nicht erteilt. Eilige An-träge kommen in der Juristischen Redaktions-Redaktion, 3. Hof links, 4 Treppen, 4 bis 7, Sonnabends 3 bis 5 Uhr nachmittags vor. Schriftliche und Verträge sind mitzubringen.

Am Montag, den 28. April, findet die juristische Sprech-stunde von 3—1/2 Uhr statt.

C. G. 1892. 1. und 2. Heft nicht. Sie können aber an den Truppendienst emitt. an das Kriegsministerium ein Gesuch einreichen. — C. G. 52. Die Haushaltungsgesellschaften verbleiben Ihnen in vollem Umfang. Der übrige Nachschub ist zu teilen. Zur Teilungsmasse gehört auch die Leibwäsche der Frau. — P. A. 54. Wenden Sie sich an die Handwerkskammer, Berlin, Teltower Str., wo Sie auch das Nähere er-lernen. — R. St. Pantof 24. Vom 1. Februar ab. Auf Grund des jetzigen Einkommens, aber erst vom 1. April ab. — S. 15. Wenden Sie sich zunächst an die Intendantur des III. Armee-Korps emitt. an das Kriegsministerium. — R. P. R. Rein. — P. R. 1889. Falls Sie Erwerblosenunterstützung bezogen haben, konnte Steuer für das ganze Quartal gefordert werden, anderenfalls erst vom 1. März ab. — S. W. 16. Um diesen Fall zu klären. — G. S. W. 100. Falls es sich um einen launmännlichen Angestellten handelt, ist die Anrechnung des Krankengeldes zulässig. Andernfalls nicht. — C. S. 70. Nein, es sind 1900 Beitrags-wochen erforderlich. — H. C. 10. Dazu ist die Firma verpflichtet. —

Bestimmte für Politik Steuer Hilder, Gdewitz, Berlin. Für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Berlin; für Anzeigen: Theodor Wacker, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Eiser u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3. Hierzu 3 Beilagen.

Seidenstoffe

Blusen-seide gestreift und kariert	16.50
Bedruckte Schleierstoffe ^{100cm breit}	29.00
Kleider-seide einfarbig, etwa 85 cm breit	31.50
Mantel-seide schwarz, etwa 83 cm breit	42.00
Roh-seide	45.00
Duchesse schwarz, 130 cm breit, für Mantel und Kleider	60.00

Waschstoffe

Batist weißgründig, farbig bestickt	13.50
Glasbatist weiß u. farbig, 110 cm breit	18.50
Voile mittelfarbig, kleine Karos und Punkte, etwa 110 cm breit	25.50
Voile mittelfarbig, etwa 110 cm breit	30.00
Voile handbemalt, entzückende Farbenstellungen, hellgründig, 110 cm br.	33.75
Foulard Halbseide, schöne kleine Kleider-Muster, 100 cm breit	49.00

A.WERTHEIM

Versand-Abteilung Berlin W 66

Damen-Mäntel

Paletot aus dunklen melierten Stoffen, lose Form, mit Gürtel	104 ⁰⁰
Paletot aus meliert. od. kleinkariertem Stoff, offen und geschlossen zu tragen, lose Form, mit Gürtel	138 ⁰⁰
Paletot aus gutem grauen Stoff, weite Form	315 ⁰⁰
Seidenmantel imprägniert, farb. u. schwarz	260 ⁰⁰
Jackenkleid aus farbigem oder schwarz. Stoff, Jacke halb m. Seide gefüt.	205 ⁰⁰
Jackenkleid aus meliert. od. kleinkariert. Stoff, Gürtel-form m. Knopfgürtel	210 ⁰⁰

Damen-Kleider

Kleid aus weißem Stickereistoff, jugendliche Machart	98.00
Kittelkleid aus weißem Voll-Voile, in Holzbaum verarbeitet	165.00
Kittelkleid aus gut. Crêpe de chine, mit farbiger Seidenstickerei jugendliche Form	295.00
Kleid aus gut. Paillette-Seide, m. reich. Stickerei und Handhölsäumen	295.00

Blusen

Bluse aus weißem Mull, Vorderteil und Armel reich mit Stickerei garniert	49.00
Bluse gestickt Voile, viereckig Hals-ausschnitt, Valenciennes garniert	49.00
Bluse aus gutem Voll-Voile, marine-bunt gestickt	68.00
Bluse aus gutem gepunkteten Voll-Voile, Jabotform, in rosa	75.00
Bluse aus glattem Schleierstoff, mit reich gesticktem Vorderteil	78.00

Kostümrock

glatte Form, aus melierten Stoffen (gegen Bedarfsschutz) 13.15

Groß-Berlin
Maiseier in Berlin.

Die Mai-Versammlungen der sozialdemokratischen Bezirksorganisation Groß-Berlin finden auf folgenden Plätzen statt:
Für den Norden: Schillerpark, Exerzierplatz an der Schönhauser Allee.
Für den Osten: Wehewiese, Rudolphplatz und Spreewaldplatz.
Für den Westen: Königsplatz und Reitbahn am Zoo.
Für den Süden: Tempelhofer Feld.
Die Versammlungen finden morgen 10 Uhr statt. Die Genossen treffen sich mit ihren Angehörigen um 9 Uhr in ihren Bezirkslokalen.
Die Veranstaltungen für die Vororte und die Referenten werden später noch mitgeteilt.

Zum 1. Mai.

Wenn die Monarchie ihre Feste feierte, veräußerte sie nie, die Schuljugend in besonderer Feier auf die Bedeutung des Tages hinweisen zu lassen im Sinne des Chauvinismus und zur Stimmungsmache für die schimmernde Wehr, zur Bekämpfung aller sozialistischen und pazifistischen Bestrebungen. Wohl, benutzen wir unseren Festtag in unserem Sinne! Der Schule, die noch heute meist der Sitz der Reaktion ist, in die der neue Geist noch kaum Einzug gehalten hat, können wir die Feier des 1. Mai nicht anvertrauen. Wo nur die Gelegenheit es gestattet, mögen unsere Parteigenossen die Schuljugend aller Schulen zu öffentlichen Feiern einladen und die Jugend in die Welt des Sozialismus einführen, nicht im Sinne der Parteipolitik, sondern im Sinne der sozialistischen Weltanschauung, des Geistes der Brüderlichkeit der Arbeitenden aller Welt. Höhere und niedere Schulen mögen hier zu gemeinsamer Feier sich versammeln und der Same der Menschlichkeit, der Versöhnung über alle Landesgrenzen hinweg mag in die jugendlichen Herzen gepflanzt werden, die so viele Jahre lang von nichts anderem als Sieg und Herrschaft gehrt haben. Vielleicht genügen diese Zeilen, um die Parteigenossen überall zu Schulfeiern für die Jugend zu veranlassen. Unsere parteigenössischen Lehrer werden sich gewiß gern in den Dienst dieser Sache stellen.

An den Berliner Gemeindefürsorgeämtern ist gegenwärtig ein Mangel an Vertretungskräften vorhanden. Geeignete Bewerber werden ersucht, sich mit einem entsprechenden Gesuch, Lebenslauf und Zeugnissen, im Schulbureau Rathaus, III. Stock, Zimmer 91, zu melden.

Sämtliche Arbeitgeber sind verpflichtet, ihren Bedarf an Arbeitskräften soweit fünf oder mehr Arbeitskräfte benötigt werden, binnen 24 Stunden nach Eintritt des Bedarfs bei dem nicht gewerbmäßigen Arbeitsnachweis, welcher sich mit der Vermittlung von Arbeitskräften der benötigten Beschäftigungsart befaßt, anzugeben. Die Adresse des jeweils zuständigen Arbeitsnachweises kann bei der Zentralauskunftsstelle der Groß-Berliner Arbeitsnachweise (An der Straßauer Brücke 7) Fernsprecher: Alexander 3980-84, erfragt werden.

Die Kirche nicht gegen Gewalt? Pfarrer Dr. Meier schreibt uns u. a.: Die Hergabe der Kirchen für die Kundgebung des Bundes „Neues Vaterland“ wurde erschwert dadurch, daß nur Vertreter der drei sozialistischen Gruppen sprechen sollten. Es war also den Gegnern leicht, die Kundgebung zu einer politischen zu stempeln und zu sagen: Für wofür keine demsnationalen Kundgebungen in der Kirche haben, dann dürft ihr auch keine rein sozialistischen in die Kirche nehmen. Dieser billige Vorwurf hätte sich leicht vermeiden lassen, wenn der „Bund Neues Vaterland“ als rein pazifistische Organisation auch einen Pazifisten, der nicht sozialistisch ist — und deren gibt es doch eine ganze Menge — zugezogen hätte. Wenn die Kundgebung in einer Kirche stattfinden sollte, warum hat man nicht einen pazifistischen Pfarrer, sich an der Kundgebung rednerisch zu beteiligen? Das wäre eine viel wirksamere Beteiligung der Kirche am Friedensgedanken gewesen als die Benutzung eines Kirchengebäudes durch rein politische Gruppen.

Ein Doppelgänger.

Erzählung von Theodor Storm.

Sie hatte alles, ohne ein Zeichen des Lebens, sich gefallen lassen; erst als aus ihres Mannes Augen ein warmer Tränenstrahl auf ihr Antlitz fiel, streckte sie die Hand empor und strich damit ihm sanft über seine Wange.

„Ganna, liebe Ganna!“ rief der Mann. Da kam auch ihre andere Hand hervor, und beide schlossen sich um seinen Hals.

Und das Glück ging wieder leis an ihrer Seite; er hatte es noch nicht verjagt.

Wer wüßte nicht, wie oft es denen, die wir „Arbeiter“ nennen, zum Verhängnis wird, daß ihre Hand allein ihr Leben machen muß! Wo in der Leidenschaft das ungeübte Wort nicht reichen will, da fährt sie, als obs auch hier von ihr zu schaffen wäre, wie von selbst dazwischen, und was ein Nichts, ein Hauch war, wird ein schweres Unheil. Und geschah es einmal, so geschieht's auch ferner; denn die meisten dieser Leute, jaßt nicht die schlechtesten, sie leben ihre Zeit dahin und haben ihre Augen nur auf heut und morgen; was gewesen und vergangen ist, gibt ihnen keine Lehre.

So war es auch mit John. Wenn an arbeits- und verdienstlosen Tagen die Not, oder was es immer sein mochte, seine Nerven zuden machte, so sah sie auch ferner seine böße Hand nach seinem Weibe, deren Blut nicht kälter rollte als das seine. Und Wuben und junge Leute blieben auf der Gasse vor ihrem Häuschen stehen und ergötzen sich an dem, was von dem Glend drinnen an ihr Ohr hinaus drang. Nur einer, der alte Nachbar Tischler, kam mit gutem Willen, er ging ins Haus und sprach mitunter die Streitenden zur Ruhe, oder er trat, mit einem hübschen, leise schluchzenden Kinde auf den Armen, wieder aus der Türe; „das ist nichts für dich, du kleiner Engel.“ sagte der alte Mann, „komm du mit mir!“ Und er ging mit ihr in seine Wohnung, wo eine eben so alte Frau das Kind ihm zärtlich aus den Armen nahm.

Wenn aber in dem kleinen Hause Hähorn und Kräfte sich erschöpft hatten, dann — wovon die draußen nichts gewahrten — fielen Mann und Weib sich in die Arme und preßten und küßten sich, als ob sie so sich töten wollten. „O

Arbeiterräte, Kommunale Arbeiterräte, Soldatenräte
Groß-Berlins (S. P. D.)

Dienstag, 4 Uhr, im Plenarsaal des Herrenhauses
gemeinsame Sitzung.

Tagesordnung wird dort bekanntgegeben. Bestimmtes und pünktliches Erscheinen! Legitimation und Organisationsausweis legitimieren.
Der Fraktionsvorstand. Haase.

Vom Untersuchungsgefängnis Moabit.

An dieser Anstalt scheint die Revolution spurlos vorübergerauscht zu sein. In den in jeder Zelle aushängenden Verordnungsmaßregeln steht zwar, daß Untersuchungsgefängnisse immer mit Rücksicht darauf behandelt werden sollen, daß ihre Schuld noch nicht festgestellt ist, in der Praxis ist davon aber nichts zu spüren. Von einer besseren Behandlung politischer Gefangener ist natürlich keine Rede, obwohl diese in der gesamten Presse verlangt wird. Die Verpflegung bietet ein dankbares Feld der Verdächtigung für Nahrungsmittelkennner und Botaniker. Der angebrachte Fleischverzehr bei disziplinwidrigem Verhalten wirkt zwerchfellerschütternd. Warum wird der Untersuchungsgefängnisse erst nach ca. wöchentlichem Inhaftierungsgewogen und das Gewicht möglichst niedrig angelegt? Antwort: Da bekanntlich der Mensch nur in den ersten Wochen rapide abnimmt infolge der seelischen Depression und „appetittonregenden“ Kost, ist es ein Leichtes, nachdem die Angehörigen umfangreiche Nahrungsmittelpakete auf die Rückschreib der Zustufen eingebracht haben, später eine Körpergewichtszunahme festzustellen, wodurch die „Vorzüglichkeit der Gefängnisloft“ zur Evidenz bewiesen ist. Wie läßt sich die Bekamtmachung der maßgebenden Regierungsstellen über den Verlauf von Rohfleisch (Hochpreis) mit dem im Untersuchungsgefängnis Moabit üblichen Preis dieser Erzeugnisse vereinbaren? Rohschinken 10 und 11 M., Brust desgleichen. Wer beaufsichtigt den Vertrieb und den Einkauf? Wie steht es mit der Sozialisierung der Gefängnisarbeit? Wie lange sollen Privatunternehmer die Früchte der Gefängnisarbeit in Millionenwerte ummünzen? Der Spielwarenfabrikant Max Binner hat fast die gesamten Räume des Untersuchungsgefängnisses Moabit schon seit Jahrzehnten gemietet und mit seinen Erzeugnissen, die auch teilweise in den Zellen verarbeitet werden, die ganze Welt überschwemmt.

Invalidentrente gleich Wohnungsmiete!

28 Mark 55 Pf. erhält ein invalider Arbeiter schon mit dem Feuerungszuschlag, 26 Mark und vom Juni ab 27 Mark zahlt er für die Wohnung, Erwerbslosenunterstützung kann er nicht erhalten. Bobon sollen die Invaliden leben, Regierung, Parlament und Landesversicherungsanstalt, wovon?

Ernährungsforgen.

Daß die Rationierung der wichtigsten Lebensmittel bis auf weiteres noch bestehen bleiben muß, darüber herrscht mit Ausnahme gewisser Händler- und Produzentenkreise Einstimmigkeit. Erst der letzte Versuch mit der Freigabe der Eier hat gezeigt, daß es jetzt zwar wieder Ware gibt, aber nur zu einem Preise, der für die unbemittelte Bevölkerung unerschwinglich ist. Für den gefüllten Geldbeutel gibt es alles, mit den rationierten Lebensmitteln kann ein Erwachsener nicht auskommen, deshalb gibt auch ein großer Teil der Nichtbemittelten sein für andere Zwecke bitter nötiges Geld dem Schleichhändler, nur mit dem Unterschied, daß er nicht hochwertige Lebensmittel, wie Fleisch, Butter, Eier, Ruderware usw. kauft, sondern Kartoffeln und Brot. Die meisten Groß-Berliner Familien verbrauchen das Doppelte der Kartoffelration.

Brotkrumen, gefälschte und gestohlene, werden in Mengen gehandelt; es muß der Mischungsverhältnis bekannt sein, daß ein offenes rechnerisches Mißverhältnis der Mehlmengen zur Bevölkerungszahl und Brotration besteht.

Weshalb erfolgt nicht eine schärfere Erfassung der Kartoffelvorräte? Vor allen Dingen aber, weshalb werden keine durchgreifenden Maßnahmen gegen den Getreidehändler getroffen? Weshalb sind nicht schon längst Kundenzettel für den Brotbezug eingeführt, wenn nötig mit bezirksweiser Zuteilung oder durch Abgabe durch die Kommune?

Es kann sich heute nicht mehr darum handeln, Unbequemlichkeiten zu vermeiden. Wenn die Bevölkerung stundenlanges Anstehen für weniger wichtige Artikel ertragen muß, dann wird sie jede Maßregel gutheißen, die eine Besserung erblicken läßt. Es ist dringend notwendig, daß das Ernährungsamt neue Wege einschlägt.

„Gonna, sterben!“ rief einmal der wilde Mann; „nun mit dir sterben!“ und aus den roten Lippen des Weibes stieg ein Seufzer; sie warf ihre trunkenen Augen auf den erregten Mann und zog das Nieder, das er vorhin über ihrer weißen Brust zerrissen hatte, noch weiter von der Schulter. „Ja, John.“ rief sie, „nimm nur dein Messer und stoß es da hinein!“

Aber während er sie anstarrte, ob denn das Fürsichtbare ihr auch Ernst sei, rief sie plötzlich: „Nein, nein! Tu's nicht, das nicht! — unser Kind, John! — das wär' Todsfünde!“ und sie bedeckte hastig ihre preisgegebene Brust.

Er sagte langsam: „Ich weiß es nun, ich tauge nicht, ich bin doch wieder schlecht gegen dich!“

„Du nicht! du nicht, John!“ rief sie; „ich bin die Böse, ich reiz dich, ich zerr an dir herum!“

Aber er zog sie fester an sich und verschloß ihren Mund mit Küssen.

„John!“ flüsterte sie, als sie wieder frei war und wieder ihren Atem hatte, „schlag mich nur, John! Es tut wohl weh, am meisten in meinem Herzen; aber dann küß mich, küß mich tot, wenn du es kannst! Das tut noch süßer, als das Schlagen weh tut!“

Er sah sie an, und er zitterte, als er sie so in ihrer Schönheit sah; sein Weib, die keines anderen war als nur die seine.

„Ich will dich nicht mehr schlagen.“ sprach er; „zerr mich nur, so viel du kannst!“ und mit zärtlichen, unterwürfigen Augen blickte er auf sie hinab.

„Nein, John.“ bat sie, und ihre Stimme klang so weich, „du wirst es doch tun! Aber nur eines: du tust es gestern, aber tu's nicht wieder! Schlag nicht unser armes Kind! Ich hasse dich dann, und das, John, tut am allerwehesten!“

„Nein, Ganna, auch das Kind nicht.“ sprach er wie träumend.

Und sie bückte sich und küßte seine Hand, mit der er sie vorher geschlagen hatte.

— Das sah kein Mensch; und doch, nach ihrer beide Tode ist davon erzählt worden.

Trotz Not und Schuld war die enge Kiste noch immer sein Heim und seine Burg; denn von den beiden Frauen dort rührte keine an seiner Wunde, nur dort noch war er davor sicher.

Es war das eben kein Erbarmen; sie dachten nur nicht daran, und taten sie es je, so war des Mannes Jugendschuld

Im Grunewald, aber auch in anderen Teilen Groß-Berlins, müssen die armen Leute, die, wenn es gut geht, ihre knappe Ration mit viel Knochen und oft genug elende Buxi abholen, im Schlächterladen die Schinken und Spede reicher Hamster hängen sehen. Ja, es wird sogar behauptet, daß die Reste aus den Soulaßkanonen des Militärs im Grunewald den Armen verweigert und dann den Hundes der quartiergehenden Willenbesitzer vorwerfen wurden!

Wozu Lebensmittel zurzeit benutzt werden, beweist folgende Anzeige in der Zeitschrift „Der Photograph“, Nr. 31:

„Gegen zwei gute Alt-Negative liefert immer noch auf dem Kaufwege je eine Probe la. Dauer-Hartwurst. („Friedensqualität, Wert 6.— M.“). Schriftfach 8, Osterhofen, Donau P.“

Alle Magistrate und Gemeindevorstellungen ersuchen wir um Lebhare Abzüge ihrer Lebensmittelfestimmungen.

Der Andreaplatz und seine Nebenstraßen sind von früh bis spät nachts von wilden Händlern und Glückspielern überfüllt, ein Passieren ist unmöglich. Die Geschäftsleute machen seit Wochen kein Geschäft mehr und sehen vor dem Zusammenbruch. Soll das so weitergehen?

Fernsprechtamt Stephan.

Mehrere Tausend Sächseberger Anschläge von Lützow, Kurfürst und Rosendorf sind jetzt bei dem Amt Stephan (Hauptstr. 27) angekommen. Die Nummern sind im letzten Nachtrag zum Teilnehmerverzeichnis Seite 2-43 nachzuschlagen. Wer also vom 27. ab jemand anrufen will, von dem er weiß oder vermuten kann, daß er in Sächseberg wohnt, der veräume nicht, zunächst in dem Nachtrag S. 2-43 nachzuschauen. Erst wenn der Anschlag dort nicht gefunden wird, ist anzunehmen, daß Amt und Nummer unverändert geblieben sind.

Zuröhnungsfrage. Von der im neuen Kriminalgericht untergebrachten freiwilligen Artillerie wird uns mitgeteilt, daß sie nicht 5 M., sondern nur 2,70 M. Verpflegungsgeld für Urlaubstage erhalten habe.

Eine Mannesleiche mit gefesselten Beinen wurde gestern mittag an der Weidenbrücke aus der Spree gefischt. Die Beine waren unten und oben mit einer starken Schnur zusammengebunden. Der Kopf wies so schwere Verletzungen auf, daß das Gehirn bloßgelegt ist. Die Ursache der Verletzungen konnte durch die erste Besichtigung nicht mehr festgestellt werden. Sie können von Hieben herrühren, aber auch einer Dampfstraube. Wahrscheinlich handelt es sich wieder um ein Opfer des Märzauflandes.

Zu der Ermordung der Greisin in der Adolfsstraße wird mitgeteilt, daß sich der Verdacht auf zwei noch unbekannt Männer lenkt, die am Abend der Ausführung des schweren Verbrechens vor dem Hause gesehen worden sind. Einige wollen diese beiden Männer als solche wiedererkennen, die mit den Mädchen, die bei der Greisin gemordet hatten, verkehrt haben. Diese Schlämädchen der Ermordeten hatten wiederholt, ohne sich an das Verbot der Greisin zu halten, ihre Liebhaber mit in die kleine Kellerwohnung genommen.

Am Montag, den 28. April, findet die juristische Sprechstunde von 3-1/2 Uhr statt.

Gewerkschaftsmitglieder!

Einladung zum „Salah-Theater am Zoo“ für die Aufführung des Possenstücks „Christus“ sind für Mania, Dienstag und Mittwoch zum Vorzugspreise von 3.— M. noch in unserem Bureau Berlin SO., Engelauer 15, I. Zimmer 15, zu haben.

Der Ausschuh der Berliner Gewerkschaftskommission. J. K. G. Kiel.

Achtung! Zivillangestellte des Fliegerhorstes Döberitz.

Die entlassenen und noch tätigen Zivillangestellten des Fliegerhorstes Döberitz werden aufgefordert, zu der heute Sonntag, 10. April, im Hotel „Nordischer Hof“, blauer Saal, Invalidentr. 126 (gegenüber Eitnerer Bahnhof), stattfindenden Besprechung vollständig zu erscheinen. Die Angestelltenvertreter.

Obiente und Vertrauensleute der Kriegsbeschädigten der Oerreswerthaus Spandau. Montag 1. Uhr: Wichtige Besprechung in Reumanns Vereinshaus, Berlin O., Schreiner-, Ade Samartierstraße.

Arbeiterräte! Betriebsräte! Funktionäre aller Branchen! Der Kursus über Elektrizitätserzeugung ist von Dienstag auf morgen, Montag, 7 Uhr abends verlegt worden. Volksgesund: Däumig. — Freie Hochschulgemeinde: Filler, Schmal.

ihnen mehr ein Unglück als ein Verbrechen; denn in ihrem eigenen Leben lagen Recht und Unrecht oft nur kaum unterscheidbar nebeneinander. War doch auch in des Weibes Kinderzeit ein sehr alter Mann ihr guter Freund gewesen, der wegen gleichen Vergehens in der „Schlaverlei“ gewesen war und manches Jahr in Ketten die Kette geschoben hatte. Harmlos, wie andere von den Abenteuern ihrer Jugend plaudern, hatte er dem Kinde das erzählt. Nun wohnte er in einem nahen Dorfe und fuhr mit seiner mageren Kracke weißen Sand zur Stadt und schnitzte, wenn er daheim war, Holzschuhe und Senfenstiele. Er hatte oftmals im Vorbeifahren mit dem munteren, auf der Hautstürschwelle sitzenden Kinde ein paar großväterliche Worte geredet, so daß sie allmählich aufpaßte, wenn der weißhaarige Greis mit seinem kümmerlichen Fuhrwerk von der Landstraße in die Stadt kam. Die Holzschücheln, die er ihr einmal mitgebracht hatte, standen noch auf dem kleinen Boden; sie hatte sie neulich für ihr eigen Kind hervorgehakt. — „Wo der alte Mann wohl abgeblieben ist?“ hatte sie bei sich selber gesprochen, indem sie den Staub von den Schücheln wuschte und sie dann sorgsam nebeneinanderstellte, „auf einmal kam er nimmer wieder.“

Daß der Greis, der in so friedlichem Alter dahingegangen war, auch zu den Büchtlingen gehört hatte, das hatte weder ihn noch sie beunruhigt.

Dennoch kam eines und mochte allem ein jähes Ende.

— Es war eine Zeit leidlichen Verdienstes gewesen; aber Gannas Mutter war nach kurzem Krankenbett gestorben. Ganna hatte die alte Frau leidenschaftlich beweint; John hatte gerechnet und tat es noch; denn das verdiente Geld war dabei fortgegangen, und kleine Schulden waren noch dazu aufgelaufen. — Am Häuschen, an der Gartenseite, hatte lange Jahre ein starker Eschenbaum gestanden, in dessen Schatten die jungen Eheleute früher am Sonntagmorgen oft gesessen hatten, aber schon vor Jahr und Tag, in einer Zeit des Notstandes, hatte John ihn umgehauen; er hatte Geld aus dem schönen Stamm zu lösen gedacht, den, wie die Alte versichert, ihr Mann einst selbst dorthin gepflanzt hatte; allein der Baum lag noch immer auf dem Hofe, und nur der erquickliche Schattensitz war verloren. Jetzt kam er doch zu Nutzen; der Nachbar Tischler nahm ihn und machte dafür der Alten einen Sarg mit hohem Deckel; so kam sie, was ihre letzte Sorge gewesen war, doch anständig in die Grube.

(Fortf. folgt.)

Nur Alexanderplatz
Pflanzen hiesiger Kultur
 Strauch-Rosen . . . 1.90 | Himbeersträucher 90 Pf.
 Kletter-Rosen . . . 2.00 | Hochstammrosen 4.00
 Gemüsesamen, alle Sorten

HERMANN

Nur Alexanderplatz
Holländische Pflanzen
 Rhododendron 2.00-3.00 | Buxus-Kron 6.00-11.00
 Buxus-Büsche 1.00-6.00 | Hochst. Rosen 8.00
 Aucuben u. Kirschlorbeer 1.50 2.50

Wirtschaftsartikel

Reibmaschinen . . . 10.00 12.75 | Eier-Kartons . . . 1.85 3.50
 Wirtschaftswagen 16.00 38.50 | Eierschränke 1.45 2.00 4.25
 Spiritus-Plättchen 19.00 27.50 | Versandkisten . . . 2.90 4.50
 Gas-Platten 2 Eisen mit Er. 25.00 | Vorratsbüchsen 1.75 2.25 2.75
 Brotbüchsen . . . 5.00 6.70 10.00 | Markt Taschen . . . 5.00 5.75

Aluminium-Kasserollen . . . 6.75 8.00 9.50
 Aluminium-Pfannen . . . 3.25
 Borstenbesen 9.50 10.00 12.50 | Borstenhandfeger . . . 5.50 6.00

Garten-Geräte

Rasenmäschin. v. 57.50 M. | Blum-Gießk. lack. 2.25 2.75 3.25
 Schlauchwagen . . . von 38.50 M. | Blumensprützen . . . 2.00 3.00 3.50
 Gartenschläuche = 11.75 18.25 | Blumenbretter . . . 4.50
 Rasensprenger . . . 3.00 4.50 | Blumenkübel . . . 1.75 3.00
 Gießkannen 4.00 5.00 6.25 7.50 | Spaten . . . 8.75 9.50

Balkonkästen 1.80 2.25 2.60 3.00
 Waschwannen . . . 49.75 58.00 | Waschzuber . . . 59.50-71.00

Emaillé-Geschirr

Schmortöpfe . . . 3.75 7.75 | Mälschaufeln . . . 2.85
 Maschinentöpfe 1.95 2.85 3.90 | Konsole mit Maass Mäschel-
 Fleischtöpfe schwer, 1 L. Fass. 2.90 | form . . . 5.00
 Seifentöpfe für die Leinwand 1.50
 Fischheber . . . 1.85 | Seifentöpfe für die Leinwand 1.50
 Deckelhalter . . . 4.85 6.25
 Bräusiebe m. Gaschoden und Stiel . . . 6.00 6.50

Ehbestecke . . . Paar 2.25
 Eierschneider . . . Stück 5.50
 Eßmesser Alpaca . . . 7.25 | Blitzschneider . . . 1.75

Glas

Tafelgeschirr - Schönes Rankenmuster
 Speiseteller mit u. nach . . . 2.95 | Kartoffelschüsseln . . . 16.50
 Abendbrotteller . . . 1.45 1.75 | Tunkenschüsseln . . . 7.50
 Kompotteller . . . 1.00 | Platten oval . . . 4.75-14.50
 Terrinen . . . 17.50 19.50 | Salatieren . . . 5.50 6.50 8.50
 Kompotteller Porzellan . . . 45 Pf. | Milchtöpfe Porzellan . . . 1.85
 Speiseteller Porzellan, weiß, nach und nach 2.75 | Kaffee Kannen weiß, köstlich 2.1, 4.50 bis 8.75

Waschgarnituren 4teil. 19.50 | Toiletteimer . . . creme 28.50 gold 45.00
 Waschbecken smalt . . . 8.25 9.25 | Waschbecken gold . . . 12.50

Porzellan

Kaffee Geschirr - Blau Band
 Kaffee Kannen . . . 5.75 8.85 | Frühstückplatte . . . 3.75
 Teekannen . . . 3.75 6.25 | Bellagschale . . . 3.15
 Zuckerdosen . . . 3.75 4.85 | Schokoladenkanne . . . 4.85
 Gießer . . . 3.60 4.20 | Tassen . . . 2.75 3.75

Braunes Geschirr in grosser Auswahl
 Kuchenformen, Schüsseln, Einlegelöpfe, Blumentöpfe, Kochlöpfe, Milchtöpfe, Reibsalzen

Abendrotteiler . . . 85 Pf. | Speiseteller, tief, Steingut . . . 95 Pf.

Steingut

Blumenkübel . . . 8.25 11.50 | Satz Salatieren farbige . . . 11.50
 Spargelschalen . . . 7.25 | Satz Salatieren weiss . . . 8.50
 Küchenservietten . . . 82.50 | Sektkelche Traube . . . 2.45
 Vorratsstücken Porzellan . . . 4.75 | Stangenvasen . . . 4.25 6.50 7.25
 Frühstückservice für 2 Personen, Steingut . . . 6.50
 Tafelservice für 12 Personen . . . 375.00 575.00

Kaffeebecher, bunt, Porzellan 85 Pf. | Tassen . . . 1.25 1.95

Gründung einer kunstgewerblichen höheren Fachschule für das Schneidergewerbe.

In Berlin, Leipziger Str. 83, ist eine Zuschneideschule erschlossen, deren Errichtung von einem Schneider, der in ersten Häusern tätig war, seit Jahren erstrebt worden ist.

Dieses neue Unternehmen, welches unter dem Titel:

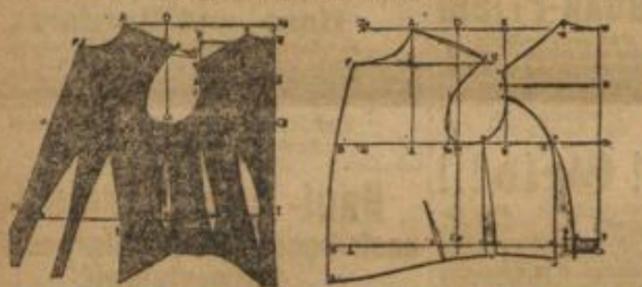
Kunstgewerbliche Bekleidungs-Akademie Friedrich Biallas

eröffnet worden ist, soll eine gewerbliche Bildungsstätte für das Schneiderhandwerk werden. Das Zuschneide-System, welches gelehrt wird, ist wissenschaftlich tief durchdacht, auf sicheren Grundsätzen aufgebaut und erscheint in Einzel-lieferungen auch als Selbstunterrichtswerk.

Für den praktischen Gebrauch erscheint ferner ein **Konstruktions-Winkel**, nach welchem sämtliche Kleidungsstücke der Herren- und Damenschneidererei ohne jede Berechnung und ohne Zentimetermaßband aufgestellt werden können.

Die Hauptkurse der Tages- und Abendklasse beginnen am **2. Juni, 1. Juli und 1. August**. Voranmeldungen zum ermäßigten Honorar werden schon jetzt entgegen genommen.

Prospekt und Lehrplan kostenlos.



Margraf & Co
 Kanonierstraße 9
 Tauentzienstraße 10a
Juwelen
 Spez. Perlenketten

für Ankauf besondere Abteilung

Reinigen u. Färben

Reinhardt & Höppler

Berlin **Rungestr. 18a**

Spezialität:
 Uniformen - Tuche,
 Kleider, Möbelstoffe,
 Gardinen.

Fernsprecher Moritzplatz
 124 und 9071

Lieferzeit 14 Tage
 Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Mond-Extra



Mond-Extra Rasierapparat mit geboacener Klinge

Ein Stück für immer

Guss-Mecher, G. m. b. H., Berlin 63 61, Belle-Alliance-Str. 92
 Zu haben in allen einflussreichen Geschäften

J. F. Abmann
 Buttergroßhandlung
 42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororten

Brillanten Juwelen
 Berlin **Rungestr. 18a**

Ballkristalle, Friedrichstr. 155, Ecke Unter d. Linden gegenüb. d. Dittovis-Cafe, Zentrum 100
Zähne, 3 M. Teilw. wöchentlich 1 M. Plomben 1.50 Goldkronen 15 M. Zahnziehen m. Eluspr. höchst schmerzlos. Umarb. schlechtes Gebisse. Rep. Zahnarzt W o 11 Sof. Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9-17

Für Land- und Wohnhäuser
 verbaute sehr billig an der vollständig regulierten Schloß-
 wärme im Winter im Sommer, dient
 am Schloßpark, Grundstücke, die
 auch zur Selbstbewirtschaftung
 und zur höchsten Kapitalan-
 lage besonders geeignet sind.
 Besondere Verbindungen. Zusat-
 zent 3-7 Uhr, Niederbühnen.
 Schloßpark 40, S. Joseph,
 mit Kont. 8675 8732

Ziehung 1. und 2. Mai
Rote Kreuz-Lotterie
 des Vaterl. Frauenv. Zweigv. Charlottenburg E. V.
 2607 Gewinne im Gesamtwerte v. M.

100 000
50 000

Hauptgewinn L. W. v. M.

Lose à 3 M., Porto u. Liste 45 Pf. extra (Nachn. 20 Pf. teurer)
 aus verschiedenen Tausenden M. 30. —
 10 Lose einschließlich Porto u. Liste
 empfehlen und versenden 967L.

Paul Steinberg & Co., Bankgeschäft,
 Berlin C., Rosenthaler Str. 40/41.
 Auch in allen Lotteriegeschäften zu haben.

Leopold Gaduel

Königstr. 22-26, 1 Treppe

Hochelegante
Seiden-Konfektion
 Seiden-Mäntel
 Seiden-Kostüme
 Seiden-Jacken

feinste Formen auch große Weiten.

Selten schöne
Blusen
 Seide, Voile, Chiffon, alle Farben.

Seidene Unterröcke
 moderne Macharten
79,- 89,-

Außergewöhnlich schöne
Gesellschafts- und Straßen-Kleider
 Seide, Voile, Chiffon usw., darunter kostbare Modelle.

Hochelegante
Schleierstoff- und Voile-Kleider
 große Auswahl, sehr billig.

Hochelegante
Frühjahrs-Kostüme
 darunter Modelle.

Jungmädchen-Kostüme
 entzückende Neuheiten.

Hochelegante
Frühjahrs-Mäntel
 Damen-Gummi-Mäntel 195.—
 Imprägnierte Seiden-Mäntel 250.—
 viele Farben

Fertige weiße
Bettwäsche, Bettlaken,
 gediegene Qualitäten.
Inlett, Hemdenstoffe,
 feinste Qualitäten.

Kieler- u. Sport-Anzüge
 gute Woll- und Waschstoffe alle Größen große Auswahl

Bezaubernd schöne
Jungmädchen-Kleider
 Seide, Wollstoffe, weiß und farbig Voile.
 Die Auswahl ist so groß u. schön wie selten.

Trauer-Kleidung aller Art.

Hochelegante
Seidene Strickjacken
 viele Farben, feine Formen, niedrige Preise.

Reizende seidene
Kinder- u. Mädchen-Kleider
 Entzückende Münchener **Künstlerkleider**
 45-80 cm lang Voile und frotteartig.

Elegante Kleiderröcke Seide und Wollstoffe, viele Farben.

Morgenröcke, Seide, Voile usw. : **Neuheiten :**

An 2 Stellen
in Berlin

Tauentzigen für 20
Leipziger für 65

findet die elegante Dame reizende
Blusen
und ganz entzückende
Sommerkleider
zu sehr vorteilhaften Preisen und
in großer Auswahl!

Leiser

Theater des Westens, Sonntag, 4. Mai, 12 Uhr vorm.
RICHARD STRAUSS-MATINÉ
ENOCH ARDEN
Melodrama von Richard Strauss
gesprochen von **Ernst Deutsch** v. Deutschen Theater
Vorher: **Hertha Stolzenberg**
(Lieder von Richard Strauss)
Musikalische Leitung: Kapellmeister **Stefan Strasser**.
Preise d. Plätze 2-3 M. b. Bote & Bock, Wertheim, Theaterk.

Philharmonie, Mittwoch, 7. Mai, 7 1/2 Uhr:
MAXIMILIAN HARDEN
Verlegt vom 13. Februar.
Die goldenen Karten haben Gültigkeit.
Kart. v. 2-10 M. bei Bote & Bock und Wertheim.
Philharmonie, Sonntag, 11. Mai, nachm. 4 Uhr.
Veranstaltung der Sozialistischen Studenten-
partei • Berlin
Vorlesung ERNST DEUTSCH
Aus Werken von Tolstol, Frank, Barbuse, Werfel.
Karten zu M. 2,20, 2,20 u. 1,20 bei Bote & Bock

Genehmigt vom Oberbefehlshaber der Regierungstruppen von Berlin

MARMORSAAL IM ZOO
Sonntag, den 3. Mai 1919, abends 7 Uhr
unter dem Ehrenpräsidium der Herren
EBERT
Reichspräsident 2495b
SCHIEDMANN NOSKE LANDSBERG SCHÖPFLIN
Ministerpr. Reichsw.-M. Reichs-Just.-M. Gov. v. Berl.
FREIH. v. LÖTTWITZ EUGEN ERNST MARK
Gen. d. Infanterie Polizeipräsident. Nptm. (Kom.)

Wohltätigkeits-Konzert • Philh. Orchester
Dirigent: **LEO BLECH**
Generalmusikdirektor
Solisten: Barbara Kemp, Ethel Hansa, Robert Hutt
Louis von de Sande, Gotthard Schierse, Claudio Arrau
Gesellschaftsteil: Dirig.: S. TRANSLATEUR
Mitwirk.: Ery Peter (Berl. Oper), Alfred Abel, Bruno
Kastner, Hanni Weiss, Cläre Waldoff, Jean Moreau,
Paul Heldemann, Marcel Bolsier, Lucie Berber, Oti
Danner, Toni u. Chico u. a. Am Flügel: Harry Waldau
Von 9-10 Uhr: Große Gesellschaftspause.
In d. Nebenräumen Promenade-Konzert d. Reg.-Kap.
TOMBOLA mit Beiträgen erster Künstler und größter
Berliner Spezialgeschäfte
Hauptgewinn: Ein Flug über Berlin
Eintrittskarten: Logen zu 8 u. 6 Plätzen à 30 u. 20 M.,
Parkettplätze zu 20, 15, 10 u. 5 M. an sämtlichen be-
kannnten Theaterkassen, bei Bote & Bock, bei der
Kommandantur und an der Abendkasse

VOLKSKRAFT-BUND

Heute 7 1/2 Uhr abends, Werner-Siemens-Real-Gym-
nasium, Schöneberg, Hohenstaufenstr. 47/48:
Revolutions-Dichtungen
Oscar Ludwig Brandt
Margarete Jacoby
Paul Schramm
Karten à 1 M. bei Bote & Bock, A. Wertheim, dem
Kastellan, der Bundes-Geschäftsstelle und an der
Abendkasse. — Mitglieder frei.

Heute 7 1/2 Uhr abends, Kaiser-Wilhelm-Real-
Gymnasium, Kochstr. 66:
Künstlerische Volksunterhaltung
Steffi Kochate
Clairo Prober-Nietzsche
Gertrud Nabe
Lena Stein Schneider
Karten à 1 M. bei Bote & Bock, A. Wertheim, dem
Kastellan, der Bundes-Geschäftsstelle und an der
Abendkasse. — Mitglieder frei.

Mittwoch, den 30. April, abends 8 Uhr, Hörsaal,
Georgenstr. 34-36:
4. volkstümlicher Vortrag
Dr. Gustav Bucky
„Die Röntgenstrahlen u. ihre Anwendung“
Karten 2 M. bei Bote & Bock, A. Wertheim, der Bundes-
Geschäftsstelle u. a. d. Abendkasse. — Mitglieder frei.
Aufklärende Druckschriften kostenlos durch die
Geschäftsstelle Kochstraße 28/29

Unterhaltungs-Restaurant
Wien-Berlin
Jägerstr. 63a.
Richard Berger — Carl Braun
Erwin Suttner — Elise Garell
Hermann Wehling — Georg Hertel
Kapelle Gustav Gottschalk
Bestgepflegte Weine — Vorzügliche Küche
Anfang 7 Uhr Eintritt frei.

Sonntag, 4. Mai, 7 1/2, Meister-Saal.
HARDT Ernste und heitere BALLADEN
und GROTESKEN: Goethe bis
Mynona 12 SCHAUSPIELER.
PORTR. — Karten Bpte & Bock, Wertheim.

HEUTE! Meister-Saal, 7 1/2 Uhr
HARDT Ernste und heitere BALLADEN
und GROTESKEN.
12 SCHAUSPIELER. — PORTR. — Karten Abendkasse.

**Berliner
Kind-Bräuerei-Ausschank**
Ökonom: Robert Berger.
Neukölln, Hermannstr. 214-219.
Fernsprecher: Amt Neukölln 79.
Sommer-Spielplan 1919
Beginn: 1. Mai
Sonntag: **Gr. Konzert und Hoffmanns
Norddeutsche Sänger.**
Direktion: Fr. Panther u. Max Schröder.
Anfang des Konzerts 4 Uhr, d. Vorstellung 6 Uhr
Montag: **Gr. Konzert der Republikan.
Soldatenwehr.**
Dirigent: Herr Karl Schmitt.
Anfang: Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Mittwoch: **Gr. Konzert d. Republikan.
Soldatenwehr.**
Dirigent: Herr Karl Schmitt.
Anfang: Abends 7 Uhr.
Donnerstag: **Hoffmanns Norddeutsche
Sänger.**
Direktion: Fr. Panther und Max Schröder.
Anfang 7 Uhr.
Sonntags: **Vereinstelligkeiten.**
Bei ungenügender Witterung finden die Vor-
stellungen im Saale statt.
Jeden Sonntag
und Montag: **Großer Ball.**

Skandinavia
Dirksenstraße 20-27
Alexanderplatz
(gegenüber Bahnhof)

Oskar Rieck
Rönnau-Horwitz, Duett
Hella Bella
Rodi Erdmann
Geschwister Trilby
Orchester: August Schöppich aus Wien.

Weinstuben — Winzerlauben
Orchester: Heinz Schmidt
Moderne Tanz-Vorführungen:
Geschwister Trilby
Gesang
In der Billard-Akademie:
BILLARD-WETTSPIELE
unter anderen: Jean Bruno
Bar-Betrieb.
Direktion: Wilhelm Katsmayr

Blumengarten
Oberschöneeweide.
Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag:
Moderne Tanz-Abende.
Straßenbahn-Verbindung: Schleifh. Bahnh.-Görschel.

Spreepad Alt-Treptow
hinter Paradiesgarten
früher Kaiserbad-Garten, — Bahnh.: J. Jauernik.
Badeanstalt
besteht aus Wasser gelegen. — Geschützte Glasveranden,
in jeder Richtung nach d. Wasser, gr. blattiger Garten,
Ruderboote mit Motorantrieb, Motorbootmaschinen,
Segelbahn, Verleinsimmer,
Kaffeekochen gestattet. 11. Torten.
Sicherheitsbeleuchtungen.

Zähne mit u. ohne Platte, m. echt. Friedens-
hautschuk, spez. modern Goldsch.
mik. Goldkronen, Brücken, Plomben.
Erstklassige fachmännische Arbeit.
Unmittelbar schichtender Gebisse, Reparaturen sofort.
Schnellste Bedienung da eigen. Laborator. Bill. Preise, ev. Teilz.
Zahnziehen m. Betäubung spez. für Angst-, nervös. Patienten.
**D. A. Löser junior, jetzt nur
Bisasser Str. 39** 1. direkt am Oranienburg. Tor
4 Min. vom Sottliner Bahnh.
Spr. Ugl. v. 9 bis 7 Uhr abends, Sonntag v. 12 bis 10 1/2.

Kilndworth-Scharw.-Saal, Dienstag, 29. April, 7 1/2
Marianne Geyer.
Kart. 5, 4, 3, 2 M. Bote & Bock, Werth, Auerb. u. Reichau, Stegl.

Gr. Billard-Wettspiele
im Kaffee Zielka (Equitable)
Friedrichstr. 59/60, Ecke Leipziger Straße.
Wettspiele der 10 bedeutendsten Billardmeister
Mitteleuropas. 8 1/2
Täglich von 3 Uhr ab. Eintritt frei.

Jean Clermont
Lese Neumann. — Max Laurence. — Franz
Fanthor. — Giltens Tauben. — Fritz Frau. —
Weindiele — Dirk van Erp. — 2 Kapellen.
Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr
Hürdenrennen der Vierjährigen
M. 35000
Rennen zu Karlshorst.
Alles Nähere
siehe Anschlagssäulen.

Peltzer Grill
Hermann Peltzer
WEIN-RESTAURANT
Neue Wilhelmstr. 5
Nähe Unter den Linden. Zentrum 11 017.

Geld-Lotterie
zu Gunsten der
Deutsches-Geld- u. Sparbank
250 000
75 000
30 000
LOSE zu 3 M. (Borte u. Borte
45 Bf. extra)
verkauft auch unter Nachn.
S. D. Guttermann
Hamburg 36,
Stephansplatz

Zähne mit u. ohne Platte, m. echt. Friedens-
hautschuk, spez. modern Goldsch.
mik. Goldkronen, Brücken, Plomben.
Erstklassige fachmännische Arbeit.
Unmittelbar schichtender Gebisse, Reparaturen sofort.
Schnellste Bedienung da eigen. Laborator. Bill. Preise, ev. Teilz.
Zahnziehen m. Betäubung spez. für Angst-, nervös. Patienten.
**D. A. Löser junior, jetzt nur
Bisasser Str. 39** 1. direkt am Oranienburg. Tor
4 Min. vom Sottliner Bahnh.
Spr. Ugl. v. 9 bis 7 Uhr abends, Sonntag v. 12 bis 10 1/2.

Landgerichtsrat Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach
pers. z. sprechen Potsdamer Str. 111.
(Lützowstr.) Langjähr. Erfahr. Zuverläss. Rechtsbeistand in
Ehe-, Alimenten- u. Vertrauenssach. Gesuche, Verträge, Er-
mittlungen. — Beobachtungen. Tel. Lützow 2494. Achtung!
Mit der Dr. v. Kirchbach G. m. b. H., Alexandersir. 48, habe
ich keine Verbindung. Landgerichtsrat von Kirchbach.

Berliner Konzerthaus
CLOU. Mauerstraße 82.
Ab 1. Mai d. Js.
Wiener Praterleben
Cafékonzert 4 bis 6 bei freiem Eintritt
Wochentags.
— Ab 7 Uhr Eintritt 1 Mark. —

Smalle-Cack P. P. schneeweiße
Ware, u. reinem
Zinkweiß u. hellem
Öel, hochglänzend
u. harttrocknend.
Per Kg M. 22,00.
Farben-Beymann
S 59,
Wismannstr. 27.

Möbel
äußerst billig.
Schlafzimmer
m. Holz, m. Holz, m. Holz
u. Holz, m. Holz, m. Holz
von M. 1750.— an.
Speisezimmer
Möbel, Kresens, Tisch,
6 Stühle
von M. 2495.— an.
Küchen
in allen Facien — Trillig
von M. 375.— an.
Ruhebetten
in prima Stoffarbeit
sehr billig. — Auf Wunsch
Zahlungserleichterung
Stolzmann
Berlin SW, 100
Belle-Alliance-Str. 100

Radfahrer!
Wer Tangentareifen
gefahren hat, kauft
keinen anderen.
Tangenta
Modell 2 unübertroffen.
Tangenta kostet
pro Garnitur Mk. 50.—
Händler und Groß-
abnehmer hoch. Rabatt.
Paul Müller & Co.,
Berlin-Neukölln,
Kaiser-Friedrich-Str. 218.

Spezialmittel
gegen
Barflechte
und andere Flechten.
Wirkt schnell und sicher,
auch bei alten Flechten.
Viele Vereinerungen
und Apotheken.
H. 10., H. 11., H. 12., H. 13., H. 14.,
H. 15. haben in Apotheken u.
Drogerien oder direkt bei
W. A. Müller & Co.
Via. - Friedenstr.
Kaiser-Mühl 103.
Breslau gegen Nachn.

Möbel
Wir liefern
Möbel
kompletter Schlaf-, Speise-,
Sternzimmer u. a.
Küchen sowie Einrichtungs-
auf Teilzahlung
und gegen bar durch
regelmäßigen Abzug zu
billigen Preisen.
Unsere Käufer sind sehr
gut vertiert.
Gebr. Kassner,
Bismarckstr. 6.

Bruchkranke
können auch ohne Operation
u. ohne Berührung geheilt
werden. Nüppersonl. Behandl.
Sprechstunden nur Sonntags
von 10-11 Uhr. 161/2
Dr. med. Albert Laabs, Arzt.
Berlin W 35,
Potsdamer Straße 182.

Preiswert?



1 Kostüm

aus entzückendem feinstkarlierten
Fantasiestoff (engl. Art). Flotter
jugendlicher Faltschnitt, mit
dem beliebten breiten Kragen,
halb auf Seide.

**1 Seiden-
mantel 250.-**

ganz vorzügliche Ware.
Flottelange Form mit fest
geraffter Rückenpartie.
Hübsche große Taschen.

Summa 225.-

475.-

C&A

Königstraße 33 Chausseestraße 113
am Bahnhof Alexanderplatz beim Berliner Bahnhof
Sonntags geschlossen

Glyzerol Schokolade

Glyzerol macht das Leder weich, geschmeidig, wasserdicht durchdringt das Leder, verhindert Bruchigkeit

Glyzerol gibt einen tief-schwarzen, lackartigen Hochglanz

Glyzerol trocknet nicht ein, wird nicht hart

Glyzerol ist sparsam, weil sehr ausgiebig

Glyzerol ist aus edelstem Material hergestellt und gänzlich frei von üblem Geruch

Chemische Fabrik
Glyzerol-Gesellschaft
m. b. H.
Berlin NO. 18

Gelegenheitskäufe

in Musikinstrumenten jeder Art, vorwiegend Friedensware, zu herabgesetzten Preisen.

Sprechmaschinen mit Triebler	Nr. 800	805	806	811	824	827	835	849	853	864	
	85,-	48,-	85,-	105,-	110,-	135,-	145,-	175,-	250,-	265,-	
Sprechmaschinen trieblerlos	Nr. 807	808	872	874	882	895	898	400	405	410	415
	84,-	84,-	90,-	98,-	95,-	125,-	155,-	250,-	255,-	275,-	450,-
Schallplatten, gross doppelseitig beispiel	zurückgesert, gespielt Prima Masse										
	1,50 4,50 6,00										
Menschenhörn Xithern u. Prima Fabrikate	Bakk. 6akk. 6akk.										
	14,50	22,50	85,-	40,-	50,-	55,-	60,-	75,-			
Violen in 1/4, 3/4 u. 1/2 Grösse für Anfänger, Schiller u. Konzert-Instrumente Nr. 1	3	5	9	15	24	27	32	35	39		
	7,50	8,50	14,-	16,-	18,50	22,-	25,-	32,-	45,-	54,-	
Nr. 43	44	45	45	51	54	63	65				
Nr. 69	72	74									
	285,-	350,-	500,-								
Mandolinen Nr. 65	69	72	81	84	95	96	99				
	25,-	32,-	45,-	54,-	68,-	74,-	97,-	110,-			
Nr. 98	102	105	110								
	135,-	145,-	165,-	190,-							
Gitarren Nr. 194	127	129	132	133	155	156	159	161			
	45,-	53,-	58,-	74,-	88,-	95,-	114,-	135,-	155,-	165,-	
Konzert-Laute mit hölzernen Bünden	Nr. 152	155	158	159	162	165	171				
	75,-	85,-	95,-	110,-	125,-	145,-	165,-				
Nr. 175	175	179	180								
	190,-	220,-	250,-	300,-							
Ziehharmonika, Wiener, 10 Tact, 4 Bass.	10/6	10/8	10/12								
	35,-	45,-	60,-	75,-	85,-	85,-	110,-	165,-			

Perser-Teppiche

und Brücken kaufe ich zu nie gezahlten Preisen

Sinzheimers Orient-Teppichhaus,
Friedrichstr. 180 (Pavarihaus).
Anruf 10-5 Uhr Zentrum 10 184. 100%

Rheumastopp

Küpf gegen Rheumatism, Gicht, Ischias, Grobhartige Krämpfe auch 6. Jahrelang verall. Leiden. Nur äuß. Anwand. v. K. Frölich, heilwirkendes Kräuter. Behördl. geprüft u. bewilligt. Genetl. gesch. Generalverand der Orig.-Fl. zum Preise v. 6. - p. Fl. bei Frankensendg. p. Nach. M. 0,50 Porto mehr, durch Rheumastopp, M. Hartung, Berlin W7, Köthenerstr. 20

Gartenstädte:

**Neu-Seegefeld,
Neu-Zintenburg,
Waldheim,**

ca. 1/2 Std. Vorort von Berlin,
geeignet zur Gründung
von Eigenheimen.

Gas und Wasser vorhanden. Elektrischer Anschluss
geübert - Kundst:

Deutsche Anlehnungsbank Berlin,
Sturfsfürstendamm 17.
Fernsprecher: Steingl. 4776. 780*

Automobile.

Beste fette Angebot in Personen- und Lastkraftwagen.
R. Beck, Automobil, Haderleben (Schirum).

Kredithaus „ANDERS“

am Bahnhof Wedding.
Größtes Haus direkt am Nettelbeck-Platz.

Auf Teilzahlung

MÖBEL

und Polsterwaren
Riesen-Auswahl. Billigste Preise.
Sehr kulante Bedingungen.

Kredithaus „ANDERS“

Größtes Haus direkt am Nettelbeck-Platz.
Reinickendorfer Straße 16
Pank- und Gerichtstraßen-Ecke.
Parterre, I., II., III. u. IV. Etage.

Wir kaufen u. verkaufen

Staats- und Stadt-Anleihen

In- und ausländische Renten

sachgemässe Beratung über
Industrie-Aktien.

Eugen Bub & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 8.
Tautenhofstr. 40.

Hutformen u. Zutaten

direkt in Ecksteins Hutfabrik,
Invalidenstr. 33, Ecke Chausseestr.

I. Filiale: Charlottenburg, Schillerstr. 21, Nähe am Bahnhof.
II. : Friedrichstr. 238, neben dem Lustspielhaus.
III. : Schönberg, Belgier Str. 4, an der U-Bahnstr.

Damenhut- u. Herrenhut-Umpresserei.

Aluminium-EBbestecke!

EBlöffel	No. 536	643	556	637	597	599
	12,00	12,00	11,70	10,00	11,00	9,50 M. pr. Dtzd.
EBgabel	No. 2326	2543	2356	2637	2507	2509
	12,00	12,00	11,70	10,00	11,00	9,50 M. pr. Dtzd.
Kaffeelöffel	No. 1536	1643	1556	1510	1513	
	7,00	7,00	6,50	5,80	5,40 M. pr. Dtzd.	
Vorlege- u. Suppenlöffel	No. 3593	3596				
			5,50	5,00 M. pr. StDck		
Kinderlöffel	No. 648	525				
			8,50	7,80 M. pr. Dtzd.		

Die Preise verstehen sich einschl. Verpackung ab hier gegen Nachnahme. Nicht Gefallendes wird bereitwilligst zurückgenommen, unter 1/2 Dutzend jeder Sorte kann nicht versandt werden.

Hugo Niding, Halver i. W.

Carl Hamann.

Münzstr. 17 (Alexanderplatz)

Juwelen — Uhren

Größte Auswahl Teuerste.

Gold, Silber und Brillanten

werden zu höchsten Preisen angekauft.

Möbel auf Kredit

an jedermann

Kleinste Anzahlung. Bequemste Abzahlung.
Größte Rücksicht. Billigste Preise.

Einzelne Möbelstücke

werden bereitwilligst abgegeben.

Kriegsanleihen, Sparkassenbücher, Wertpapiere nehme in Zahlung.

Bei Barzahlung
bedeutende Preisermäßigung.

M. Landwehr,

Müllerstraße 7, eine Treppe.
Blaue Schilder beachten

Eine neue Kunstgeschichte.

Die Kunstgeschichte — es gilt das ziemlich gleichmäßig von allen, vom Wörmann, vom Springer, vom Libbe — dienen entweder als Lehrbuch oder als Nachschlagewerk, aber kaum als Unterrichts-

Den Anstoß zu diesen allgemeinen Betrachtungen gibt uns die zweite eben erscheinende Auflage der seit ihrem ersten Erscheinen schon als den besten wissenschaftlich-bekanntesten geltenden Kunst-

Die drei bis jetzt erschienenen gliedern sich folgendermaßen: Der erste umfaßt in der Hauptsache die antike, klassische Kunst der Griechen und Römer (die man als die Kunst der Mittelmeerländer zusammenzufassen pflegt), denen die Kunst Ägyptens und Mesopotamiens (d. h. die Kunst der Babylonier und Assyrer), ferner die Kunst Kleindiens und auch die ägäische Kunst, dem zeitlichen Ablauf entsprechend, vorangestellt werden.

(Troja) die erste gewaltige Vereinerung antiker Frühkunst. Die nun folgenden, noch keineswegs abgeschlossenen Ausgrabungen, z. B. in Knossos, Pergamon, Olympia, Priene, enthalten uns immer neue Kapitel frühen und späten Kunstbetriebes, und gar die letzten Ausgrabungen der Amerikaner auf Kreta haben uns eine bis dato völlig unbekannte Kultur kennen gelehrt von allerhöchster Fülle und Lebendigkeit, ja Raffinerie.

Ein besonderes Verdienst des neuen Wörmann sehe ich in dem zweiten Bande. Er enthält zunächst die Kunst der Rituale. Hierher rechnen als die wichtigsten die Indianer und die Negere. Es folgt die alte Kunst Mexikos und Perus, der Inkas und der Azteken, die bekanntlich durch die klugen Eroberungen der Spanier ihr Ende fand. Den wichtigsten Teil des Bandes aber macht die Kunst Indiens aus, der als kaum weniger wichtig die Kunst Chinas und Japans folgt, während die Kunst des Islams den Beschluß macht. Daß Wörmann gerade diese Abschnitte erheblich erweitert und auch in den Abbildungen erfreulich verbessert hat — nur Indien steht in den Abbildungen noch immer nicht auf der Höhe des Möglichen! — ist dankbar zu begrüßen.

Der dritte Band, in der Hauptsache dem Mittelalter gewidmet, lenkt die Betrachtung wieder in ruhigere Bahnen. Gleichwohl, auch hier macht sich der Reiz kaum eine zutreffende Vorstellung davon, wie sehr auch das europäische Mittelalter vom Morgenlande aus bestimmt worden ist. Der föhliche Beginn der italienischen Renaissance in Pisa z. B. ist ohne allerhöchste Einwirkungen aus dem Osten gar nicht zu erklären, kein Wunder bei den Beziehungen Italiens zu Sarazenen und Normannen.

Leute, sogenannte „gute Europäer“, die sich aus schwerverständlichen Gefühlsgründen gegen solche Erkenntnisse sträuben. Ist es europäischer Hochmut? Der hat jedenfalls viel Anteil an diesem Widerstande. Und doch ist dieser Hochmut ohne Stügel! Deshalb sollte denn die Kunst des Ostens weniger weitwirkend gewesen sein als die Philosophie des Ostens oder seine Religion? Denken wir an Schopenhauer, an Buddha, an Christus. Wir müssen nur erst den Osten wirklich kennen lernen, dann wird der europäische Dünkel sehr schnell verschwinden!

Theater der Woche.

Volksbühne: 27. 4. nachm. „Die Heirat“, 27., 28., 30., 2., 3., 5. „Penthesilea“, 20. „Wilhelm Tell“, 1., 4. „Götter“. — Opernhaus: 27. nachm. „Tiefand“, 4. nachm. „Rappeltopf“, 27., 30., 2. „Don Juan“, 28. „Der Rosenkavalier“, 29. Singschülerkonzert, 1. „Recherches“, 3. „Rappeltopf“, 4. „Pialetta“, 5. „Nagender Holzländer“. — Schauspielhaus: 27. nachm. „Minna von Barnhelm“, 4. nachm. „Die Judasglocke“, 27., 30. „Kreuzschreiber“, 28. „Deimat“, 29., 3., 4. „Coriolan“, 1. „Wilhelm Tell“, 2. „Dibello“, 5. „Beer Gont“. — Deutsches Theater: 27. nachm. „Die Waise“, 27. „Hamlet“, 28. „Was ihr wollt“, 29., 30., 1., 2., 3., 4., 5. „Wie es euch gefällt“, 4. nachm. „Frühlings Erwachen“, 4. nachm. „Ammerspiel“, 27. nachm. „Frühlings Erwachen“, 4. nachm. „Minna von Barnhelm“, 28., 30., 3., 4. „Der Star“, 29., 1., 2., 3., 4. „Materweg“, 2. „Folsching“. — Reising-Theater: 27. 4. nachm. „Der Raub der Sabinerinnen“, 27., 30., 1., 3., 4. „Die Sirene“, 28., 29., 5. „Der Gaußfuchs“, 2. „Beer Gont“. — Deutsches Künstlertheater: 27. 4. nachm. „Rein Nachbar Amerie“, 27., 28., 29., 30., 1., 3., 4. „Das Schloß am Wannsee“, 2., 5. „Der Schöpfer“. — Th. i. d. Königl. Str.: 27. nachm. „Mordmischer“, 4. nachm. „Kapten“, 27., 29., 29. „Der Vater“, 30. „Wußt“, 1., 2., 3., 4., 5. „Widderpelz“. — Komödienhaus: 27. 4. nachm. „Die Ehre“, 27., 28., 29., 30., 2., 3., 4. „Feldherrnhügel“, 1., 5. „Erdegeist“. — Kleines Theater: 27. nachm. „Henriette Kalkb“, 4. nachm. „Mauriger“, „Die Feindvermählten“, 27., 29., 30., 1., 2., 3., 4., 5. „Nimmelmädchen“, 28. „Festliche Geleert“. — Deutsches Opernhaus: 27. nachm. „Grecia“, „Die Verlobung bei der Laterne“, 4. nachm. „Martha“, 27. „Carmen“, 28. „Jugend“, „Cavalleria rusticana“, 29., 3. „Herbststurm“, 30. „Oberon“, 1. „Die lustigen Weiber von Windsor“, 2. „Pialetta“, 4. „Tannhäuser“, 5. „Die Hölle“. — Schiller-Theater: 27. 4. nachm. „Die Braut von Messina“, 27., 28., 30., 2. „König Kranz“, 28. „Anstol“, 1., 3., 5. „Wie es euch gefällt“, 4. „Alt-Heidelberg“. — Theater am Rollendortplatz: 27. 2. „Der Jurbanon“, 28., 29., 1., 3., 4., 5. „Wo die Berge singt“, 30. „Drei alte Schachteln“.

Täglich, Kleines Schauspielhaus: Die Wäpche der Pantofle. — Berliner Theater: Sterne, die wieder leuchten. — Parktheater: „Christus“. — Residenztheater: „Das höhere Leben“. — Trianontheater: „Der gute Ruf“. — Metropolitantheater: „Die Falschungsfee“. — Neues Operettenhaus: „Die lustige Suzanne“. — Thalia-Theater: „Zur wilden Hummel“. — Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater: „Das Dorf ohne Glode“. — Zentraltheater: „Die Schönste von Allen“. — Theater des Westens: „Madame Cherry“, ab 1. „Wo die Liebe hinfallt“. — Theater der Friedrichstadt: „Die Dame ohne Demut“, „Die Götter“, „Der Knack“, „Comptroller R. 88“, ab 1. „Hutnacher Seiner Durchlaucht“. — Wallnertheater: „Weiß“, — Komische Oper: „Schwarzwaldbädel“. — Lustspielhaus: „Spanische Fliege“.

M. J. STRAHEL BERLIN C Spandauer Str. 16 Gegründet 1815 BERLIN C Königstr. 11-14. Damenkleidung, Seidenstoffe, Unterröcke, Weiße Wäschestoffe. Includes a list of clothing items and prices, and a large advertisement for a sale on Monday, May 1st.

Dessin-Möbel. Rosenthaler Straße 39. Sonder-Angebot! Speisezimmer, Bettzimmer, M. 1900.

Everth & Mittelmann. Bankgeschäft. Berlin C. 19, Petriplatz 4. Pensionsrechnung, Zinsrechnung, etc.

Pfandscheine, Kron, Veteranenstr. 17. Möbel. Günstig, Eich, Schlafzimmer, etc.

Frau Emma Fischer. Kaufe zu höchsten Preisen. Alte Gebisse. Zahle Geld zurück! „Festeform“.

Möbel. Direkt an Private. Technikum Hildburghausen. Bettwäsche.

Ein wohlschmeckendes und leicht verdauliches Nahrungsmittel aus Eigelb und Milch gewonnen. LECITHIN-EIWEISS.

Künstliche Zähne. Hugo Jacobsohn, Danzig. Zigarren. Hugo Jacobsohn, Danzig.

